

Jahresbericht

des

Königlichen Gymnasii zu Lyck

am Schlusse des Schuljahres

vom 11. September 1873 bis zum 1. August 1874.

Zur

öffentlichen Prüfung der Schüler

am Freitag dem 31. Juli c.

und zur

Entlassung der Abiturienten

am Donnerstag dem 30. Juli c. Nachmittags

ladet ergebenst ein

der Director

Prof. Dr. Hampke.

Lyck, 1874.

Schnellpressendruck von Rudolph Siebert.

Schulnachrichten.

I. Vertheilung der Lehrstunden

im Schuljahre vom 11. September 1873 bis 1. August 1874.

Lehrer.	I.	II. A.	II. B.	III. A.	III. B.	IV.	V.	VI.	Vorschule. I.	Vorschule. II.	Summa der Stunden.
Prof. Dr. Hampke, Director, Ord. der I.	Griech. Prosa 4. Horaz 2.	Griech. Prosa 4.	Homer 2.					Latein Repet. 1.			13.
Gortzitza, 1. Oberlehrer, Ord. der II. B.	Homer 2.	Homer 2. Deutsch 2.	Griech. Prosa 4. Latein 8.								18.
Kuhse, 2. Oberlehrer.	Physik 2.	Mathem. u. Physik 5.					Deutsch 2.	Deutsch 3. Rechnen 4. Geogr. 3.			19.
Kopetsch, 3. Oberlehrer, Ord. der II. A.	Latein 6.	Latein 8.		Ovid 2.	Ovid 2.						18.
Laves, 4. Oberlehrer.		Vergil 2.			Religion 2. Gesch. u. Geogr. 4. Deutsch 3.	Religion 2. Deutsch 2. Gesch. u. Geogr. 3.		Religion 3.			21.
Kalanke, 5. Oberlehrer.	Religion 2. Hebr. 2.	Religion 2. Hebr. 2. [II. A. und II. B.]	Religion 2.	Deutsch 3. Religion 2.		Griech. 6.					21.
Bock, 1. ord. Lehrer.	Mathem. 4.		Mathem. u. Physik 5.	Mathem. 3.	Mathem. 3.	Mathem. 3.	Rechnen 3. Anschauungsübungen 1.				22.
Dr. Bahnsch, 2. ord. Lehrer, Ord. der III. A.	Deutsch 3.			Griech. 6. Latein 8.	Griech. 6.						23.
Dr. Embacher, 3. ord. Lehrer, Ord. der IV.	Gesch. u. Geogr. 3.	Gesch. u. Geogr. 3.	Gesch. u. Geogr. 3.	Gesch. u. Geogr. 4.		Latein 10.					23.
Dr. Sieroka, 4. ord. Lehrer, Ord. der III. B.			Deutsch 2. Vergil 2.		Latein 8.		Latein 10.				22.
Cand. Thiem, verwaltet die 5. ord. Lehrerstelle, Ord. der VI.	Franz. 2.	Franz. 2.	Franz. 2.	Franz. 2.	Franz. 2.	Franz. 2.	Franz. 3.	Latein 8.			23.
Krüger, 6. ord. Lehrer. Ord. der V.	Zeichnen 2. [I. bis III. B.]; Gesang 1. [I. bis III. A.]	Gesang 1. [II. A. bis IV.]			Gesang 1. [III. B. bis IV.]	Zeichn. 2.	Gesang 2. [V. und VI.]; Religion 3. Geogr. 3. Schreib. 3. Zeichn. 2.	Schreib. 3. Zeichn. 2.			25.
Engelke, Lehrer der Vorschule.									Anschauungs-Uebungen 3. Rechnen 4. Religion 3. [Vorschule I. und II.]; Schrb. 4. Lesen 6.	Schrb.-Lesen 6.	26.
Zahl der Stunden in den einzelnen Klassen.	32. 36.	32. 36.	32. 36.	32. 34.	32. 34.	32.	32.	29.	10.	10. 6.	

Anmerkung: Im Sommer wurden die durch die Versetzung des Oberlehrer Kuhse erledigten Stunden folgendermassen vertheilt: Hampke übernahm 3 St. Geographie in VI, Kalanke 3 St. Deutsch in VI, Bock 4 St. Mathematik in IIA., trat aber 2 St. Rechnen in V an Thiem ab, Dr. Bahnsch 1 St. in I, Dr. Embacher 1 St. in I und I St. in IIA., Dr. Sieroka 2 St. Deutsch in V, Krüger 4 St. Rechnen in VI.

II. Lehrverfassung.

Vorschule.

III. Abtheilung.

Ordinarius: Engelke.

1. Religion. Biblische Geschichte nach Woike: Nro. 1, 3, 6, 9 aus den biblischen Erzählungen des neuen Testaments. Die Geschichten wurden vom Lehrer erzählt, abgefragt und das Wiedererzählen durch Antworten in vollständigen Sätzen vorbereitet. Die fünf ersten Gebote ohne Luthers Erklärung, einige Gebete und Liederverse wurden durch Vorsprechen dem Gedächtnisse eingeprägt.

2. Anschauungsübungen. Besprechung der in Böhme's Lesefibel und der auf den Winkelmann'schen Bildern für den Anschauungsunterricht dargestellten Gegenstände, Uebungen im Anschauen, Betrachten und Aussprechen des Aufgefassten, Besprechung biblischer Bilder.

3. Rechnen. I. Stufe nach Hentschel. Allseitige Behandlung der Zahlen von 1—10. Sodann von der II. Stufe (Zahlen von 1—100) das Addiren und Subtrahiren. Als Anschauungsmittel diente die russische Rechenmaschine.

4. Schreiblesen. Richtiges Lesen der Stücke in Böhme's Lesefibel bis Nro. 170. Das Gelesene wurde aufgeschrieben, Hauptwort, Zeitwort und Eigenschaftswort besprochen.

II. Abtheilung.

1. Religion. Biblische Geschichte nach Woike: Nro. 1, 3, 6, 9, 19, 31, 40, 42, 45, 46 aus dem neuen Testamente. Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung, einige Lieder und Liederverse wurden gelernt.

2. Anschauungsübungen. Besprechung einiger Pflanzen und anderer Gegenstände aus der näheren und entfernteren Umgebung der Kinder unter Benutzung der Schreiber'schen und Winkelmann'schen Bilder. Geeignete Stücke und Gedichte aus dem Lesebuche wurden in die Besprechungen eingeflochten. Besprechung biblischer Bilder.

3. Rechnen. II. Stufe nach Hentschel; Das Multipliciren und Dividiren; III. Stufe (Grundrechnungsarten in grösseren Zahlen): Auffassen, Lesen und Schreiben der Zahlen, Addiren und Subtrahiren. Die neuen Längenmaase und Gewichte.

4. Orthographische Uebungen. Wöchentlich 4 Abschriften und 2 Dictate verbunden mit dem Einüben orthographischer Regeln.

5. Lesen. Preuss Kinderfreund I. Theil 2. Abschnitt Nro. 1—111. Uebung im tonrichtigen Lesen; Besprechen, Wiedererzählen und Vortragen des Gelesenen. Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswort, Geschlechts-, Für- und Zahlwort.

6. Schönschreiben. Einübung der kleinen und grossen lateinischen Buchstaben und fortgesetzte Uebung der deutschen Schrift.

I. Abtheilung.

1. Religion. Biblische Geschichte nach Woike, wie in Abtheilung II; dazu Nro. 34 und 35 aus dem neuen und Nro. 2—5 aus dem alten Testamente. Lieder und Hauptstücke wie in Abtheilung II.

2. Anschauungsübungen mit Abtheilung II. und III.

3. Orthographische Uebungen mit Abtheilung II.

4. Rechnen. III. Stufe nach Hentschel: das Multipliciren und Dividiren sowie Wiederholung aller 4 Species; die neuen Längenmaasse und Gewichte.

5. Lesen. Wie Abtheilung II., dazu ausgewählte Lesestücke des 2. Theils von Preuss I. geschichtlichen und naturgeschichtlichen Inhalts. Alle Wortarten, Declination, Comparation und Conjugation. Der einfache Satz.

6. Schönschreiben. Wie Abtheilung II.; dazu wurden kurze Sätze, meist geschichtlichen und geographischen Inhalts geschrieben.

Gymnasialklassen.

In den Klassen von der Sexta bis zur Tertia incl. findet jährige, in den höheren halbjährige Versetzung statt.

1. Religion.

Vorbemerkung. Die zu erlernenden Kirchenlieder und Sprüche sind festgestellt und auf die einzelnen Klassen vertheilt.

Sexta. 3 St. Laves. Behandlung von etwa 20 der bedeutendsten biblischen Erzählungen alten und neuen Testaments nach Woike. Gelernt wurden das erste Hauptstück mit der Erklärung, das dritte ohne Erklärung, 10 dazu gehörige Sprüche und 5 Kirchenlieder.

Quinta. 3 St. Krüger. Wiederholung des Pensums der Sexta; Behandlung der wichtigsten übrigen biblischen Erzählungen bis zur Ausgiessung des heiligen Geistes nach Woike. Gelernt wurden die Erklärung vom 3. Hauptstück, das 2. und 4. Hauptstück mit der Erklärung, 10 dazu gehörige Sprüche und 6 Kirchenlieder.

Quarta. 2 St. Laves. Eingehende Wiederholung des Pensums der VI und V, Lectüre der Apostelgeschichte, Einübung der Eintheilung der Bücher alten und neuen Testaments und des Kirchenjahres. Gelernt wurde das 5. Hauptstück mit der Erklärung, c. 15 an die Hauptstücke sich anschliessende Sprüche und 5 Kirchenlieder.

Tertia B. Laves. Wiederholung des lutherischen Katechismus, Besprechung des 1. und 3. Hauptstückes und der ersten beiden Artikel unter Wiederholung der zu denselben erlernten Sprüche, Wiederholung der Eintheilung der Bücher alten und neuen Testaments, der Eintheilung des Kirchenjahres und der in der IV erlernten Kirchenlieder. Darstellung des Lebens Jesu nach den Evangelien, Erklärung und Einprägung der Bergpredigt. Gelernt wurden 5 Kirchenlieder und einige Sprüche.

Tertia A. 2 St. Kalanke. Wiederholung des lutherischen Katechismus u. sämmtlicher bisher gelernten Sprüche und der in der VI, V und III B. gelernten Kirchenlieder. Erklärung des 3. Artikels sowie des 4. und 5. Hauptstückes. Behandlung der Geschichte des Volkes Gottes auf Grund der Lectüre ausgewählter Abschnitte des Pentateuch, der Bücher Josua, Richter, Ruth, Samuelis und der Könige; Erklärung und Einprägung einiger Psalmen. Gelernt wurden ausserdem einige Sprüche und fünf Kirchenlieder.

Secunda B. 2 St. Kalanke. Einleitung in die Schriften des alten Testaments, Erweiterung der Lectüre desselben auf die Propheten, namentlich Jesaias, und die andern didactischen Schriften, namentlich die Psalmen, von denen die in der III A. gelernten wiederholt und andere dazu gelernt wurden; gelernt wurde auch Jesaias Cap. 53. Wiederholung der in der IV u. III erlernten Kirchenlieder; eins wird dazu gelernt.

Secunda A. 2 St. Kalanke. Eingehende Wiederholung des Pensums der II B. Einleitung in die Schriften des neuen Testaments im Anschlusse an die Lectüre derselben, namentlich der Corintherbriefe, des 1. Johannisbriefes und des Jacobusbriefes. Lectüre ausgewählter Abschnitte aus den Evangelien im Urtexte. Befestigung der erlernten Kirchenlieder, der Psalmen, des 53. Cap. des Jesaias und der Bergpredigt; gelernt wird I. Corinther Cap. 13.

Prima. 2 St. Kalanke. Wiederholung des Pensums der II A., des lutherischen Katechismus mit den Sprüchen und der in der III B., III A. und in der II B. erlernten Kirchenlieder, Behandlung der Glaubens- und Sittenlehre nach Hollenberg und im Anschlusse an die confessio Augustana. Lectüre des Evangel. Johannis in der Ursprache.

2. Deutsch.

Vorbemerkung. Ein Canon der zu behandelnden und zu erlernenden Gedichte ist durch die Conferenz festgestellt.

Sexta. Im W. 2 St. Kuhse, im S. 3 St. Kalanke. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss I., Erlernung von 8 bis 10 Liedern, Abschriften und später Dictate, Behandlung der Regeln über die Rechtschreibung, der Rede- und Satztheile uach dem Leitfaden von Wendt.

Quinta. 2 St. im W. Kuhse, im S. Dr. Sieroka. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss I. Wiederholung der in der Sexta gelernten, Erlernung von 8 neuen Liedern; orthographische Dictate, Regeln über die Setzung der Interpunktionen, Behandlung des einfachen Satzes nach dem Leitfaden von Wendt. Im letzten Tertial kleine schriftliche Reproductionen des in der Schule Gelesenen.

Quarta. 2 St. Laves. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss I., namentlich der geographischen nnd historischen Darstellungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz im Anschlusse an die deutsche und lateinische Lectüre; orthographische Dictate, namentlich zur Uebung in der Interpunktion. Behandlung der Lehre vom zusammengesetzten Satz, von der Interpunktion und der Rection der Präpositionen nach dem Leitfaden von Wendt, Wiederholung der früher gelernten, Erlernung von c. 8 neuen Liedern.

Tertia B. 3 St. Laves. Lectüre aus dem Kinderfreunde von Preuss Theil I und II, alle 3 Wochen 1 Aufsatz, theils eine Beschreibung, theils eine Reproduction aus der Lectüre. Einübung der Form der Beschreibung; Uebungen im Wiedererzählen; Wiederholung der Lehre von der Interpunktion und vom zusammengesetzten Satze; die starke und schwache Deklination und Conjugation. Erläuterung und Erlernung Schiller'scher Balladen.

Tertia A. 3 St. Kalanke. Lectüre aus Preuss Theil II, im Anschlusse daran alle 3 Wochen 1 Aufsatz, theils eine Beschreibung, theils eine Reproduction aus der Lectüre. Wiederholung der grammatischen Pensa der IV und III B., Genaueres über die Rection der Präpositionen mit zwei Casus und die Unterscheidung des näheren und entfernteren Objects. Uebungen im Wiedererzählen; Wiederholung der in der IV und III B. gelernten Gedichte, Erklärung von Schillerschen Balladen und Liedern von M. Arndt, Körner, Schenkendorf, Mittheilungen aus dem Leben dieser Dichter. Lectüre von Schillers Jungfrau von Orleans.

Secunda B. 2 St. Dr. Sieroka. Lectüre der Nibelungen und der Gudrun im Urtexte nach dem Lesebuche von Pütz; im Anschlusse daran ein Grundriss der mittelhochdeutschen Grammatik und Metrik. Lectüre des Cid, Erläuterung und Erlernung einiger Balladen und Lieder, namentlich von Schiller. Alle 4 Wochen ein Aufsatz; Besprechung der Dispositionslehre, Uebungen im freien Vortrage.

Secunda A. 2 St. Gortzitza. Lectüre und Erläuterung Klopstock'scher Oden und schwierigerer Schiller'scher Gedichte, von denen einige gelernt wurden. Lectüre von Göthe's Hermann und Dorothea, privatim des Abfalls der Niederlande, Uebungen im freien Vortrage; alle 4 Wochen ein Aufsatz, in der Regel im Anschlusse an die Lectüre.

Prima. Im W. 3 St. Dr. Bahnsch. Logik, Erläuterung schwierigerer Gedichte von Schiller und Goethe, von denen einige gelernt wurden. Im S. Lectüre von Göthes Tasso, Iphigenie und von Lessings Laocoon. Uebungen im Disponiren und im freien Vortrage, alle 4 Wochen ein Aufsatz.

3. Latein.

Sexta. 8 St. Thiem, 1 St. der Director. Einübung der regelmässigen Formenlehre und einiger elementaren Regeln der Syntax nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert im engsten Anschlusse an die Lectüre des lateinischen Lesebuchs von Schönborn, Curs. I.; Einprägung aller darin vorkommenden Vocabeln.

Quinta. 10 St. Dr. Sieroka. Wiederholung des Pensums der Sexta; Einübung der unregelmässigen Formenlehre und der geläufigeren syntaktischen Regeln

im Anschluss an die Lectüre des lateinischen Lesebuchs von Schönborn Curs I. u. II.; Einprägung der Vokabeln.

Quarta. 10 St. Dr. Embacher. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, Einübung der wichtigsten Regeln über die Syntax der Casus und des Verbi im Anschluss an die Lectüre von Schönborn Curs. II.; Lectüre aus dem Nepos (Miltiades, Themistocles, Aristides, Pansanias, Cimon, Lysander, Epaminondas, Thrasybul, Conon); Einprägung der bei der Lectüre vorgekommenen Vocabeln und Phrasen und Retroversion des Gelesenen; wöchentlich ein Scriptum. Erlernung mehrerer Capitel.

Tertia B. Prosa 8 St. Dr. Sieroka. Wiederholung der schwierigeren Kapitel der Formenlehre, Einübung der Hauptregeln der Syntax casuum und verbi nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert, Einprägung von loci memoriales. Wiederholung des im Nepos Gelesenen, Lectüre der 3 ersten Bücher aus Cäsars commentarii de bello Gallico; Einprägung der Phrasen und Retroversion des Gelesenen, Erlernung mehrerer Cäsar-Capitel. Wöchentlich ein Exercitium im Anschlusse an die Lectüre oder ein Extemporale; mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Haackes Aufgaben für Quarta.

Ovid 2 St. Kopetsch. Lectüre der leichtesten und interessantesten aus allen Büchern ausgewählten und festgestellten Fabeln. Erlernung von ungefähr 50 Versen, Einübung der Hauptregeln über die Quantität der Silben und über den Hexameter nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert; metrische Uebungen nach Seyfferts palaestra musarum.

Tertia A. Prosa 8 St. Dr. Bahnsch. Wiederholung und Erweiterung der Syntax casuum und verbi, Behandlung der Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Substantiva, Adjectiva und Pronomina nach Ellendt-Seyffert. Wiederholung des Inhalts von lib. I—III der commentarii, Lectüre von lib. IV—VI, Retroversion des Gelesenen, Einprägung der vorgekommenen Phrasen. Wöchentlich ein Exercitium im Anschlusse an die Lectüre oder ein Extemporale; mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Haackes Aufgaben für Tertia.

Ovid 2 St. Kopetsch. Lectüre ausgewählter und festgestellter Fabeln aus allen Büchern, Erlernung von etwa 50 Versen, Fortsetzung der metrischen Uebungen.

Secunda B. Prosa 8 St. Gortzitza. Wiederholung der schwierigeren Capitel aus der Formenlehre und Syntax nach Ellendt-Seyffert, Regeln aus der Syntaxis ornata im Anschlusse an die Lectüre. Lectüre von Ciceros Rede de imperio Cnaei Pompeji und von Livius lib. XXV und Anfang von XXVI. Privatim wurden gelesen Cäsars commentarii de bello civili. Zwei Aufsätze; wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, Uebungen im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache im Anschlusse an die Lectüre; mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Haackes Aufgaben für Tertia.

Vergil 2 St. Dr. Sieroka. Lectüre der 3 ersten Bücher der Aeneis.

Secunda A. Prosa 8 St. Kopetsch. Wiederholung der schwierigeren Capitel aus der Syntax; Syntaxis ornata nach Zumpt §§. 672—735. Wöchentlich

ein Exercitium oder Extemporale; alle Vierteljahr 1 Aufsatz. Lectüre aus Ciceros Briefen und von Livius lib. VII, privatim von Sallusts bellum Jugurthinum, Cic. de senectute und de amicitia; Uebungen im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache im Anschlusse an die Lectüre; mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Seyffert.

Vergil 2 St. Laves. Aeneis: Lectüre des 4. bis 6. und hervorragender Abschnitte aus den folgenden Büchern.

Prima. Prosa 6 St. Kopetsch. Wiederholung der schwierigeren Capitel der Syntax nach Ellendt-Seyffert, Wiederholung und Erweiterung der Syntaxis ornata nach Zumpt, stilistische Uebungen. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, vierwöchentlich ein Aufsatz, Uebungen im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache. Lectüre von Cicero de oratore, Tacit. Annal. lib. I. Privatim gemeinsam: Cic. de fin. I und V, von Einzelnen Plinii epistolae, Cäsar, Vita Hemsterhusii u. a.

Horaz 2 St. Der Director. Lectüre der Carmina lib. I und II, Behandlung der metra Horatiana, Erlernung der bedeutsamsten Oden.

4. Griechisch.

Quarta. 6 St. Kalanke. Uebungen in der griechischen Schrift, Einübung der Formenlehre bis zum Verbum contractum (incl.) nach Franke, Exercitien und Extemporalien, namentlich im letzten Tertial; Lectüre aus Jacobs, Einprägung der Vocabeln. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische nach Halm Etym. I.

Tertia B. 6 St. Dr. Bahnsch. Wiederholung des Pensums der Quarta, Einübung der Verba liquida, der Verba auf μι und der geläufigsten unregelmässigen Verba. Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Halm. Etm. Curs. I; theils zweiwöchentlich, theils wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Lectüre aus Jakobs Lesebuch, Retroversionen.

Tertia A. Prosa 4 St. Dr. Bahnsch. Wiederholung des Pensums der IV und III B., Erlernung der unregelmässigen Verba, Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Halm. Etm. Curs. II., wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Lectüre von lib. I. der Anabasis; Retroversionen, Einprägung der Vocabeln.

Homer 2 St. Dr. Bahnsch. Lectüre von lib. IX. der Odyssee, Einübung der Homerischen Formenlehre und des Homerischen Verses. Erlernung von 50 Versen.

Secunda B. Prosa 4 St. Gortzitza. Wiederholung der Formenlehre, Behandlung der Syntax des Nomen nach Halm Syntax Curs. I. und einiger Hauptregeln der Syntax des Verbi im Anschluss an die Lectüre. Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Halm Syntax I.; theils wöchentlich, theils zweiwöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Wiederholung von lib. I. und Schluss von lib. III, sodann Lectüre von lib. IV und Anfang von lib. V der Anabasis, Retroversionen, Einübung der Vocabeln.

Homer 2 St. Der Director. Wiederholung von lib. IX der Odyssee, Lectüre von lib. I—VIII. Uebersicht über den Inhalt dieser Bücher und über die homerischen Antiquitäten. Erlernung von c. 70 Versen.

Secunda A. Prosa 4 St. Der Director. Wiederholung der Syntax des Nomen nach Halm Syntax Curs. I. und Einübung der Syntax des Verbi nach Halm Syntax Curs. II und im Anschlusse an die Lectüre; Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach den genannten Büchern; Exercitien, meistens Extemporalien im Anschlusse an die Lectüre. Wiederholung der in der Secunda B. gelesenen Abschnitte der Anabasis, im Winter Lectüre aller bedeutenderen Abschnitte aus Xenophons Memorabilien, im Sommer von Herodot lib. I nach der Auswahl der Erzählungen von Lange; Einübung des ionischen Dialectes.

Homer 2 St. Gortzitza. Lectüre von Homer Odyssee lib. XIII—XXIII, theils in der Schule, theils privatim. Erlernung von ca. 40 hervorragenden Versen.

Prima. Prosa 4 St. Der Director. Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Halm; Exercitien, meistens Extemporalien im Anschlusse an die Lectüre. Lectüre von Platos Criton und Phädon, von Thucyd. lib. IV mit Auswahl.

Poesie 2 St. Gortzitza. Lectüre der Antigone und der ersten 12 Bücher der Ilias.

5. Französisch.

Quinta. 3 St., im S. 5 St. Thiem. Einübung von Lection 1—40 aus Plötz Elementarbuch curs. I. und Einprägung der Vocabeln; Uebungen in der französischen Orthographie und im Französisch-Schreiben. Memoriren kleiner französ. Gedichte.

Quarta. 2 St. Thiem. Wiederholung des Pensums der Quinta, Einübung der Lectionen 49—72 aus Plötz Elementarbuch curs. I und Einprägung der Vocabeln; orthographische Uebungen, alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium; Memoriren von französ. Gedichten.

Tertia B. 2 St. Thiem. Wiederholung des Pensums der Quarta, Einübung von Lection 85—91 aus Plötz Elementarbuch curs. I; Lectüre und Retroversionen aus Plötz Chrestomathie und Einübung der Vocabeln. Orthographische Uebungen. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale; Memoriren von französ. Gedichten.

Tertia A. 2 St. Thiem. Wiederholung des Pensums der Tertia B., Einübung der Lectionen 1—28 und 36—38 aus Plötz Schulgrammatik; Lectüre der recits historiques aus der Chrestomathie, Einprägung der Vocabeln. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit; Memoriren von französ. Gedichten.

Secunda B. 2 St. Thiem. Wiederholung des Pensums der Tertia A., Einübung der Lectionen 29—35 und 39—46 aus Plötz Schulgrammatik, Einprägung der Vocabeln, alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Uebersetzungen aus der Chrestomathie.

Secunda A. 2 St. Thiem. Wiederholung des Pensums der Secunda B., Einübung der Lectionen 58—64 aus Plötz Schulgrammatik, Einprägung der Vocabeln. Alle 14 Tage ein Extemporale. Lectüre aus Plötz Manuel.

Prima. 2 St. Thiem. Wiederholung der gesammten Grammatik nach Plötz, wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, Lectüre aus Montesquieu: considérations, Paganel: Frédéric le grand Molière le misanthrope, Jeanne d'Arc und der Athalie von Racine.

6. Hebräisch.

Secunda comb. 2 St. Kalanke. Curs. I. Uebungen im Lesen und Schreiben, Einübung des regelmässigen Verbi und des Substantivs mit den Pronominalsuffixen; Uebersetzen und Analysiren.

Curs. II. Einübung der ganzen Formenlehre, Lectüre aus Gesenius Lesebuch, Analyse der vorgekommenen Formen.

Prima. 2 St. Kalanke. Wiederholung der Formenlehre, Einübung der wichtigern Regeln der Syntax nach der Grammatik von Gesenius, Lectüre ausgewählter Psalmen und Abschnitte aus den historischen Büchern.

7. Rechnen und Mathematik.

Sexta 4 St. Im W. Kuhse, im S. Krüger. Einübung der 4 Species mit benannten und unbenannten Zahlen unter besonderer Berücksichtigung der neuen Maasse und Gewichte.

Quinta. Bock, im W. 3 St., im S. 2 St. Einübung der Bruchrechnung und der Rechnung mit Decimalbrüchen mit Berücksichtigung der neuen Maasse und Gewichte.

Anschauungsübungen. Im W. 1 St., im S. alle 2 Wochen 1 St. Bock. Uebungen im Auffassen mathematischer Figuren und Körper, Vorübungen im mathematischen Zeichnen.

Quarta. 3 St. Bock. Die Lehre von den Winkeln, parallelen Linien, Dreiecken und Vierecken nach Koppe, im Anschlusse daran leichte Aufgaben und Uebungen im mathematischen Zeichnen; vollständige Einübung der Decimalbrüche.

Tertia B. 3 St. Bock. Wiederholung des Pensums der Quarta, die Lehre von der Gleichheit der Figuren und vom Kreise, die Buchstabenrechnung. Schriftliche Behandlung von Aufgaben,

Tertia A. 3 St. Bock. Wiederholung des Pensums der III B., die Lehre von der Aehnlichkeit und der Ausmessung der Figuren und von den Proportionen nach Koppe. Gleichungen ersten Grades, Ausziehung der Quadrat-, Cubik- und höhern Wurzeln; schriftliche Behandlung von Aufgaben.

Secunda B. 4 St. Bock. Wiederholung des Pensums der unteren Klassen; die Lehre vom goldenen Schnitte, von der harmonischen Theilung und den Aehnlichkeitspunkten, mit Aufgaben verbunden. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten und zweiten Grades mit einer Unbekannten; Potenzen, Wurzeln u. Logarithmen.

Secunda A. 4 St. im W. Kuhse, im S. Bock. Wiederholungen auf dem Gebiete der Planimetrie durch Aufgaben, Trigonometrie bis zum allgemeinen Dreiecke

mit Dreiecksaufgaben nach Koppe. Schwierigere Gleichungen des 1. und 2. Grades, quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, Wiederholung der Logarithmen, transcendentale Gleichungen. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit.

Prima. 4 St. Bock. Wiederholung und Erweiterung der Trigonometrie, Sätze und Aufgaben aus der neueren Geometrie, Stereometrie, Kettenbrüche, Theorie der Gleichungen, Theilbarkeit der Polynome, Combinations-Lehre, figurirte Zahlen, binomischer Lehrsatz. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit.

8. Physik.

Secunda B. 1 St. Bock. Behandlung der allgemeinen Eigenschaften der Körper und der Elemente der Statik.

Secunda A. im W. 1 St. Kuhse. Befestigung und Erweiterung der Statik und Mechanik; Darstellung und Eigenschaften des Sauerstoffs, Wasserstoffs, Stickstoffs und der Kohlensäure.

Prima. 2 St. Kuhse. Erweiterung der Statik und Mechanik; Behandlung der Hauptsätze aus der Akustik, Optik, Katoptrik und Dioptrik.

9. Geschichte.

Vorbemerkung. Der neue Lehrplan, nach welchem in der IV. die Hauptthatsachen der alten Geschichte, in der III B. die deutsche Geschichte, in der III A. die preussische Geschichte, in der II B. griechische, in der II A. römische und in der I. die mittlere und neuere Geschichte behandelt werden soll, ist in der Durchführung begriffen.

Quarta. 2 St. Laves. Durchgenommen wurden die wichtigsten Thatsachen der griechischen und römischen Geschichte nach Jäger nebst der Geographie von Alt-Griechenland, Klein-Asien und Italien.

Tertia B. 3 St. Laves. Wiederholung der griechischen und römischen, Behandlung der deutschen Geschichte nach Eckertz.

Tertia A. 3 St. Dr. Embacher. Behandlung der deutschen, brandenburgisch-preusischen und der älteren Geschichte der Provinz Preussen nach Eckertz.

Secunda B. 2 St. Dr. Embacher. Wiederholung der deutschen und preussischen, Behandlung der griechischen Geschichte nach dem Lehrbuche von Herbst.

Secunda A. 2 St. Dr. Embacher. Wiederholung der griechischen, Behandlung der römischen Geschichte nach dem Lehrbuche von Herbst.

Prima. 3 St. Dr. Embacher. Wiederholung der alten und mittlern, Behandlung der neuern Geschichte von 1740—1815 nach dem Lehrbuche von Horch.

10. Geographie.

Vorbemerkung. Empfohlen wird der Atlas von Lichtenstern und Lange.

Sexta. Im W. 4 St. Kuhse, im S. 3 St. Der Direktor. Behandlung des Wichtigsten aus der mathematischen Geographie, der Lage der Erdtheile zu einander,

der Meere, Inseln u. s. w., der physischen Geographie von Australien, Afrika, Amerika und Asien nach dem Leitfaden von Daniel nebst naturwissenschaftlichen Belehrungen. Belehrung über geographische Begriffe durch Anknüpfung an die Heimath.

Quinta. 3 St. Krüger. Wiederholung des Pensums der Sexta, Behandlung der physischen Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland nach Daniel; naturwissenschaftliche Belehrungen.

Quarta. 1 St. Laves. Wiederholung der physischen Geopraphie, Behandlung der politischen Geographie der vier aussereuropäischen Erdtheile nach Daniel; Uebungen im Kartenzeichnen.

Tertia B. 1 St. Laves. Wiederholung des Pensums der Quarta, Behandlung der politischen Geographie Europas ausser Deutschland nach Voigt; Uebungen im Kartenzeichnen.

Tertia A. 2 St. Dr. Embacher. Wiederholung des Pensums der Quarta und Tertia B., Behandlung der Geographie von Deutschland mit besonderer Berücksichtigung von Preussen nach Voigt; Uebungen im Kartenzeichnen.

Secunda B. 1 St. Dr. Embacher. Wiederholung der Geographie von Deutschland und der aussereuropäischen Erdtheile; Uebungen im Kartenzeichnen.

Secunda A. 1 St. Dr. Embacher. Geographie von Asien, Africa und Europa ausser Deutschland; Uebungen im Kartenzeichnen.

Prima. 1 St. Dr. Embacher. Geordnete Wiederholung der gesammten Geographie.

11. Zeichnen.

Sexta. 2 St. Krüger. Gesammtübungen im Zeichnen grader Linien und im Nachzeichnen rundliniger Figuren nach den grossen Tafeln von Hertzer und Troschel in den zu jenen gehörigen Zeichenheften.

Quinta. 2 St. Krüger. Gesammtübungen der ganzen Klasse im Zeichnen krummer Linien und im Nachzeichnen krummliniger Figuren nach den grossen Tafeln von Hertzer und Troschel in den dazu gehörigen Zeichenheften.

Quarta. 2 St. Krüger. Uebungen im Zeichnen von Modellen; die elementarsten Belehrungen über die Perspective.

Tertia bis Prima. 2 St. Krüger. Uebungen im Schattiren und in der Anwendung der Estampe; Contur-Zeichnen und Kopfstudien.

12. Schreiben.

Sexta. 3 St. Krüger. Uebungen in der Schrift kleiner und grosser Buchstaben deutscher und lateinischer Schrift und ihrer Verbindung zu Wörtern und Sätzen. Uebungen im Schnell- und Dictatschreiben.

Quinta. 3 St. Krüger. Uebungen in deutscher, lateinischer und zuletzt in griechischer Schrift; Uebungen im Schnell- und Dictatschreiben.

13. Gesang.

Sexta mit Quinta comb. 2 St. Krüger. Gehör- und Stimmübungen, Uebungen im Treffen und Transponiren, Behandlung von Chorälen und kleineren Koloraturen.

Quarta bis Tertia A. 1 St. Krüger. Fortsetzung der Treffübungen in Dur und Moll; Vorbereitung von mehrstimmigen Chorälen, Liedern, Motetten und Chören.

Secunda und Prima. 1 St. Krüger. Gesang von Männerchören, Vorbereitung für den gemischten Chorgesang.

Quarta bis Prima. 1 St. Gemischte Chöre aus grössern klassischen Musikwerken.

14. Turnen.

3 St. Bock und Kalanke. Geräth-Turnen, Frei- und Ordnungsübungen.

Themata zu den deutschen Aufsätzen.

In Tertia A.

1. Der Mensch nach seinen verschiedenen Lebensarten.
2. Die Gottesurtheile (Probeaufsatz).
3. Der gesittete Mensch im Staate.
4. Die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung.
5. Gedankengang in Schillers „Ring des Polykrates."
6. Die Eiche (Probeaufsatz).
7. Der Handel.
8. Aehnlichkeiten und Gegensätze in den beiden Gedichten Schillers „der Taucher und der Handschuh."
9. Ferro nocentius aurum. (Chrie).
10. Worin besteht das Glück reich zu sein?
11. Meine grössten Wohlthäter.
12. Inhaltsangaben verschiedener Scenen aus dem Tell.

In Secunda B.

1. Beschreibung eines Glockengusses.
2. Warum hasste Juno den Aeneas?
3. a. Wie Vielen ist ein froher Weihnachtsabend nicht bescheert!
   b. Ein Unglückstag.
4. Die gebräuchlichsten Vergleiche des Menschen mit der Thierwelt.
5. a. Polyphem klagt seinem Vater Poseidon die von Odysseus erlittene Unbill (Dialog).
   b. Volker und Hagen auf der Wacht.
6. Uebersetzung der memorirten Verse (Vergil Aen. II 1—40) aus dem Gedächtniss (Klassenarbeit).
7. Karthago, nach Vergil.

8. Wie Hettel um Hilde warb. (Klassenarbeit).
9. Die Kunst zu vergessen.

In Secunda A.

1. Theuer ist mir der Freund; doch auch den Feind kann ich nützen:
   Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll.
2. Anlage und Gedankengang von Schillers Klage der Ceres.
3. a. Vergleichungspunkte zwischen Carl Moor und Wallenstein.
   b. Geschichte Carl Moors.
   c. Biographie Wallensteins nach Schillers Drama.
4. Gang der Unterredung Penelopes mit Odysseus im 19. Gesang der Odyssee.
5. In welcher Weise bekundete Sokrates seine Religiosität? Nach Xen. memor. I. 3, 1—4. 4, 1—19. II. 3, 8, 6.
6. Herzog Alba nach Schillers Don Carlos und Göthes Egmont.
7. Charakteristik Paulets nach Schillers Maria Stuart.
8. Wie beweiset Burleigh seine feindselige Gesinnung gegen Maria Stuart?
9. Der Fortschritt der Handlung in Wilhelm Tell, nach den einzelnen Akten betrachtet.
10. In wie weit werden wir durch den Prolog von Schillers Jungfrau in die Verhältnisse eingeführt und mit den an der Handlung betheiligten Personen bekannt gemacht?

In Prima.

1. a. Götz von Berlichingen eine dramatisirte Geschichte, kein Drama.
   b. Wodurch giebt sich in Göthes Götz von Berlichingen der Beginn einer neuen Zeit kund?
2. a. Das handwerksmässige und das wissenschaftliche Studium.
   b. Haben die Deutschen wirklich Grund, auf ihren Namen stolz zu sein?
3. a. Ueber das Wesen und den Werth der öffentlichen Meinung.
   b. Die englischen und die französischen Feldherren in der Jungfrau von Orleans.
4. a. Lessings Emilia Galotti verglichen mit der betreffenden Erzählung bei Livius.
   b. Wallensteins Heer.
5. a. Zufrieden lasst uns sein nur mit des Glückes Gaben;
   Mit dem nie, was wir sind, mit dem nur, was wir haben.
   b. Unsere Sehnsucht nach Italien.
6. a. Welchen religiösen Vorstellungen begegnen wir in Schillers Braut von Messina?
   b. Die Schuld des Fürstengeschlechts in der Braut von Messina.
7. a. Ueber Epicurs Ausspruch: Λάθε βιώσας.
   b. Ἄνθρωπος ὢν τοῦτ᾽ ἴσθι καὶ μέμνησ᾽ ἀεί.

c. Zu welchen Gedanken regt dich die Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums an?

8. a. Was haben wir von dem Ausspruch zu halten:
„Nun schau' der Geist nicht vorwärts, nicht zurück;
Die Gegenwart allein sei unser Glück!"
(Nach einer Stelle in Göthes Faust, Theil II).

b. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

9. a. Des Menschen Engel ist die Zeit.

b. Was wird in Herders Grabschrift: „Licht, Liebe, Leben!" als die Bestimmung des Menschen bezeichnet?

Themata zu den lateinischen Aufsätzen:

In Secunda B.

1. De bello a Curione in Africa gesto.
2. Argumentum orationis a Cicerone de imperio Cn. Pompeji habitae.

In Secunda A.

1. De T. Pomponio Attico.
2. Quomodo Cicero eos, qui senectutem accusant, refutaverit.
3. Vita Ciceronis.
4. De rebus a Romanis anno quadringentesimo undecimo a. u. gestis (Klassenarbeit).

In Prima.

Für die verschiedenen Abtheilungen wurden verschiedene Themata gestellt.

1. a. Horatii illud: Graecia capta ferum victorem cepit et artes
Intulit agresti Latio —
quam verum sit, ostendatur.

b. Agricultura et constantia duo gravissima priscorum Romanorum firmamenta. —

c. Qui fieri potuerit, ut Graeci illi Xenophonte duce incolumes ad suos se reciperent.

d. De Lucio et Marco Juniis Brutis, libertatis Romanae vindicibus.

2. a. Explanetur illud Vergilii: quid non mortalia pectora cogis auri sacra fames?

b. Post Caesaris mortem Ciceronem recte scripsisse regem, non regnum esse sublatum.

c. Solonis illud neminem ante mortem beatum esse exemplis ex historia petitis illustretur.

d. De viris, qui contra rempublicam arma tulerunt, quid judicandum sit.

3. a. Rectene Curtius ingenia hominum ubique locorum situ formari dicat.
   b. Cicero quo jure de se praedicaverit, per totam vitam se ea studiose secutum esse, ex quibus vera gloria nasceretur, ipsam quidem gloriam per se nunquam putasse expetendam.
   c. Quo jure Livius bellum Punicum secundum omnium maxime memorabile dicat, quae unquam gesta sint.
   d. Quam mobilis sit aura popularis, demonstretur exemplis M. Furii Camilli et M. Manlii.
4. a. Eloquentiam sine sapientia non modo nunquam prodesse, sed etiam plerumque obesse.
   b. Cur exsilium a veteribus pro gravissima poena sit habitum.
   c. Laudes P. Cornelii Scipionis Africani majoris.
   d. Quibus rebus Graecorum civitates inter se conexae fuerint.
5. a. RespublicaRomanorum quibus potissimum vitiis conciderit. (Probearbeit.)
   b. Quem dicit Cicero plenum esse et perfectum oratorem?
   c. Boeotiam nec artium laude nec rerum gestarum gloria caruisse.
   d. Talis fuit C. Fabricius Romae, qualis Aristides Athenis.
6. a. Imperium Romanis utrum fortuna datum, an virtute partum est?
   b. Quibus in rebus cernitur Romanorum magnitudo?
   c. Bellum Punicum secundum in quas partes dividi possit.
7. a. Scitum est illud Catonis, melius de quibusdam acerbos inimicos mereri. quam eos amicos, qui dulces videantur.
   b. De praeceptis Horatianis ad artem beate vivendi spectantibus.
   c. Laus vitae rusticae.
   d. Quid observandum sitin amicitiis comparandis, Cicerone duce exponitur.
8. a. Quibus maxime viris Sparta suam debeat claritatem. (Probeaufsatz.)
   b. Graeciae civitates, dum imperare singulae cupiunt, imperium omnes perdiderunt.
   c. De clarissimis illis, quas Horatius Carm. I, 7 dicit, urbibus.
   d. De Polycrate Samio.
9. a. Est apud Platonem divinitus scriptum, quales in republica principes, essent, tales reliquos solere esse cives.
   b. De Tiberio Caesare.
   c. Servius Tullius quibus rebus profuerit reipublicae Romanae.
10. a. Deleta Carthago quae commoda et rursus quae incommoda rei Romanae attulerit.
   b. Qui viri et quae res labantem jam post cladem Cannensem rempublicam Romanam sustinuerint. —

III. Abiturienten-Aufgaben.

A. Ostern 1874.

1. Thema zum deutschen Aufsatze:

Man lebt nur einmal in der Welt: ein ebenso vortrefflicher wie verwerflicher Ausspruch.

2. Thema zum lateinischen Aufsatze:

Imperium Romanis utrum fortuna datum, an virtute partum est?

3. Mathematische Aufgaben:

1) Einen Kreis zu zeichnen, der drei ausserhalb einander liegende Kreise rechtwinklig schneidet.

2) Die Stücke eines Dreiecks zu berechnen, von dem gegeben sind: das Verhältniss der Summe der beiden Seiten zur Grundlinie $d = 2{,}48$, der Radius des eingeschriebenen Kreises $\varrho = 1{,}29$ und die Halbirungslinie des Winkels an der Spitze $s = 15$.

3) Durch ein reguläres Oktaeder ist eine Kugel so gelegt, dass die Kanten des Oktaeders die Kugel berühren. Wie gross sind die Räume, die in den Ecken des Oktaeders durch die Kugeloberfläche abgeschlossen werden, wenn die Kante des Oktaeders $= 2a$ ist?

4)
$$x^4 - y^4 = 5a\,(x^3 - y^3)$$
$$x^3 + y^3 = \frac{16}{5}a\,(x^2 + y^2).$$

B. Michaelis 1874.

1. Thema zum deutschen Aufsatze:

Was wird in Herders Grabschrift: „Licht, Liebe, Leben!“ als die Bestimmung des Menschen bezeichnet?

2. Thema zum lateinischen Aufsatze:

Deleta Carthago quae commoda et rursus quae incommoda rei Romanae attulerit.

3. Mathematische Aufgaben:

1) Ein Dreieck zu zeichnen, von dem gegeben ist: die Grundlinie, der Winkel an der Spitze und das Verhältniss einer Seite zu der auf dieselbe gezogenen Schwerlinie.

2) Um den Grundkreis einer Halbkugel ist ein reguläres Sechseck beschrieben, von den Ecken desselben sind Tangenten an die Kugel gelegt, die sich in der Achse des Grundkreises schneiden. Es seien diese Tangenten die Seitenkanten einer sechsseitigen Pyramide; wie gross ist der Theil der Halbkugel innerhalb dieser Pyramide und wie gross die Summe der Räume zwischen Halbkugel und Oberfläche der Pyramide?

3) Die Stücke eines Dreiecks zu berechnen, von dem gegeben sind: der Radius des die Grundlinie von aussen berührenden angeschriebenen Kreises $\rho_b = 10$, der Umfang $2p = 18$ und das Verhältniss der beiden Seiten $a : c = 5 : 7$.

4) $$\frac{1}{x} + \frac{1}{y} = \frac{1}{a} + \frac{1}{b}$$
$$x^2 + y^2 = a^2 + b^2.$$

Mathematische Aufgaben.

Ostern 1873:

Planimetrisch: Ein Dreieck zu zeichnen, von welchem gegeben sind: die Centrale der beiden angeschriebenen Kreise, welche die beiden Seiten des Dreiecks direct berühren, die Grundlinie und der Unterschied der beiden Winkel an derselben.

Trigonometrisch: Von einem Dreieck ist gegeben das Verhältniss von Grundlinie zu Höhe $= 4 : 3$, eine Seite $= 5$ und die auf die andere Seite gefällte Höhe $= 4$.

Stereometrisch: Ein reguläres Dreieck mit der Seite a wird um eine seiner Diagonalen gedreht. Es entstehen zwei Rotationskörper, von denen einer vollständig im anderen liegt; wie gross sind die beiden Oberflächen und wie gross der Raum, der zwischen den beiden Oberflächen liegt?

Arithmetisch: $$(x + y)^3 = a\,(x^2 + y^2)$$
$$xy = b\,(x + y)$$

IV. Mittheilungen aus den amtlichen Verfügungen.

C. V. d. P. S. C. Die Conferenz der Directoren der Provinz Schlesien hat einstimmig sechswöchentliche combinirte Sommer- und Herbstferien im Juli und August, dreiwöchentliche Weihnachtsferien und achttägige Osterferien empfohlen. Die Conferenz, um ihre Ansicht über diesen Beschluss gefragt, stimmt ihm einstimmig zu, jedoch mit der Maassgabe, dass die Weihnachtsferien um 8 Tage gekürzt, und aus diesen achttägige Herbstferien zu Anfang October gebildet werden sollen. Mit diesem Antrage stehen die Wünsche der später von dem Herrn Minister nach Berlin zusammenberufenen Conferenz über die Organisation höherer Schulen im Allgemeinen in Uebereinstimmung.

V. d. P. S. C. vom 8. August 1873 Nr. 4066: Die Vertheilung der Lehrpensa nebst den dabei dargelegten methodischen Grundsätzen wird genehmigt.

V. d. U. M. vom 28. August No. 28746, d. P. S. C. vom 2. Sept. No. 4424: Für die Vorprüfung der Aspiranten zur Aufnahme in die militairärztlichen Bildungsanstalten in Berlin soll eine Central-Prüfungs-Commission eingesetzt werden. Die Prüfungen sollen den Aufnahmeterminen möglichst nahe gelegt werden, letztere aber

kurz vor dem 1. April und 1. October stattfinden. Desshalb wird es als wünschenswerth bezeichnet, dass die Maturitäts-Zeugnisse dieser Aspiranten oder eine beglaubigte Abschrift derselben bis zum 20. März resp. 20. Sept. an die Prüfungscommission gelangen, weshalb den Directoren zu empfehlen ist, dieselben in dringenden Fällen direct an den General-Stabsarzt der Armee einzusenden.

V. d. P. S. C. vom 25. August No. 4382: Die Verwaltung der Königl. Gymnasialkasse wird dem Dr. Embacher übertragen.

V. d. P. S. C. vom 12. Sept. No. 4713: Die Kasse wird angewiesen, das Kaufgeld für den Ankauf zweier Parcellen zur Erbauung einer Turnhalle zu zahlen; auch soll ein Project zum Bau einer Turnhalle nebst Kostenanschlag angefertigt werden.

V. d. U. M. vom 13. Sept. No. 33907 U, d. P. S. C. vom 17. Sept. 4851: Bei den Gymnasien von Bartenstein, Hohenstein, Rastenburg, Braunsberg, Rössel, Elbing, Neustadt, Gumbinnen, Lyck, Marienwerder, Conitz, Dt. Crone, Culm und Strasburg soll vom 1. October d. J. ab ein Schulgeldsatz von jährlich 24 Thaler, auch für die Vorschulen, eingeführt werden.

C. V. d. P. S. C. vom 8. October No. 5261: Es wird angefragt, ob sich die Anstalt mit der Einführung fünfstelliger Logarithmen, event. derjenigen von O. Schlömilch, einverstanden erkläre. Die Einführung wurde hiesiger Seits nicht befürwortet.

V. d. P. S. C. vom 14. October No. 5298: Der Antrag des Curatorii des stipendii Masoviani auf Abänderung einiger die Kassenverwaltung betreffender Paragraphen der Statuten ist vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden.

C. V. d. U. M. v. 14. Oct. No. 37446, d. P. S. C. v. 6. Nov. 5606: Nachdem in Verbindung mit der Kunstschule der Königl. Akademie der Künste in Berlin ein Seminar für Zeichenlehrer errichtet worden ist, sind einige Abänderungen der Instruction für die Prüfung der Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen beschlossen worden, welche mitgetheilt werden.

V. d. U. M. v. 17. October No. 39021, d. P. S. C. v. 27. October No. 5637: Die Verwendung eines Theiles der Ueberschüsse der Gymnasialkasse zu ausserordentlichen Anschaffungen für die Gymnasialbibliothek ist nach §. 24 der Instruction für die Oberrechnungskammer nicht zulässig.

V. d. U. M. v. 3. Oct. No. 37131, d. P. S. C. v. 19. Oct. 5403: Die Pacht für den zur Gymnasialdirector-Wohnung gehörigen Garten ist nicht mit auf den Wohnungsgeldzuschuss in Abrechnung zu bringen, sondern auch hinfort vom Director jährlich an die Gymnasialkasse zu entrichten.

V. d. U. M. v. 27. Spt. No. 33907, d. P. S. C. v. 24. October No. 5119: Das Gehalt der Vorschullehrer fängt mit 400 Thlr. an; das des gegenwärtigen Lehrers wird auf 600 Thlr. erhöht. Von dem Staatszuschusse für die Unterhaltung des Gymnasii werden künftig 1900 Thlr. als muthmaasslicher Ertrag der Erhöhung des Schulgeldes in Abzug gebracht werden.

V. d. P. S. C. v. 23. Oct. No. 5495: Der Baufonds wird vom 1. Januar d. J. ab auf 300 Thlr. erhöht.

V. d. U. M. v. 7. Nov. Das von der hiesigen Gymnasialkasse verwaltete stipendium Madeykianum kann als eine Familienstiftung nicht anerkannt werden.

V. d. P. S. C. v. 20. Nov. No. 6240: Die Annahme der Wahl des Directors zum Stadtverordneten wird genehmigt.

C. V. d. U. M. v. 21. November No. 43703, d. P. S. C. v. 9. December No. 6481: Amtliche Publikationen sind, soweit nicht die bestehenden Gesetze oder statutarische oder andere maassgebende Bestimmungen etwas Anderes bedingen, auch durch den Staatsanzeiger zu veröffentlichen.

C. V. d. U. M. v. 15. Nov. No. 38004, d. P. S. C. v. 26. Nov. No. 6332: Ueber die Anfertigung der Etatsentwürfe werden einige Bestimmungen mitgetheilt.

C. V. d. P. S. C. v. 26. Nov. No. 6428: Aus den Ueberschüssen der Gymnasialkassen sollen nach ausdrücklicher Bestimmung des Herrn Ministers persönliche Bewilligungen an Mitglieder der Lehrercollegien, sei es als Gratificationen, Remunerationen oder Unterstützungen, nicht beantragt werden.

V. d. P. S. C. v. 8. Dec. No. 6542: Die Verzeichnisse über die Wohnungsgeld-Zuschüsse sind mittelst eines Berichtes einzureichen.

V. d. P. S. C. v. 9. Dec. No. 6623: Der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten hat dem Hilfsprediger Off für die Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts am Königlichen Gymnasio für das Jahr 1874 eine Remuneration von 100 Thaler aus der Generalkasse des Ministerii der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten bewilligt.

C. V. d. P. S. C. v. 22. Dec. No. 5767: Nachdem die überwiegende Mehrzahl der diesseitigen Gymnasien und Realschulen sich für den Gebrauch fünfstelliger Logarithmentafeln erklärt hat, werden die Directoren derjenigen Anstalten, welche die bisher gebrauchten siebenstelligen Logarithmentafeln durch fünfstellige zu ersetzen wünschen, ermächtigt, diesen Wechsel eintreten zu lassen, und wird die Wahl zwischen den Tafeln von Schlömilch, August und Gauss anheimgestellt.

C. V. d. P. S. C. v. 29. Dec. No. 6770: Von den Seitens des Herrn Grafen von Stillfried behufs der Vertheilung an höhere Lehranstalten zur Disposition gestellten Exemplaren eines Separatabdrucks aus dem 2. Bande der Hohenzollerschen Forschungen betitelt: „Zum urkundlichen Beweise über die Abstammung des preussischen Königshauses von den Grafen von Hohenzollern" wird ein Exemplar für die Anstalts-Bibliothek übersandt.

C. V. d. P. S. C. v. 5. Jan. 1874 No. 6972: Wenn bei einer Anstalt Mehrbedürfnisse eintreten, zu deren Befriedigung die Mittel auf den nächsten Staatshaushaltsetat übernommen werden müssen, so sollen diese alljährlich bis spätestens zum 1. April in Berlin angezeigt, und dabei nicht nur die Bedürfnissfrage eingehend und überzeugend erörtert, sondern auch die Kosten durch specielle Berechnungen, für Bauzwecke durch vollkommen ausgearbeitete und veranschlagte, von dem betreffenden Regierungs-Baurathe vorrevidirte Projecte möglichst genau nachgewiesen werden. Dem Provinzial-Schul-Collegium ist in solchen Fällen bis zum 1. Februar die erforderliche Anzeige zu machen.

Berlin den 10. Januar: Der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wiese ersucht behufs der Fortsetzung der in den Jahren 1864 und 1869 von ihm herausgegebenen historisch-statistischen Darstellung des höheren Schulwesens in Preussen um Beantwortung einer Reihe von Fragen.

C. V. d. P. S. C. v. 27. Jan. No. 329: Bei der Aufnahme von Kindern, welche das 12. Lebensjahr überschritten haben, ist nicht blos der Nachweis der ersten Impfung, sondern auch derjenige der stattgehabten Revaccination zu fordern.

C. V. d. P. S. C. v. 24. Febr. No. 933: Der Anstalt wird je ein Exemplar der durch den Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten angekauften Schriften des verstorbenen geheimen Archiv-Raths Professor Dr. Riedel: 1) Geschichte des preussischen Königshauses Band 1 und 2; 2) „Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherren des preussischen Königshauses," übersandt.

V. d. P. S. C. v. 26. Febr. No. 997: Das Gehalt des Hilfslehrers Thiem wird auf 700 Thaler erhöht.

C. V. d. P. S. C. v. 26. Febr. No. 865: Der Herr Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hat den Schülern die Theilnahme an dem die Zeitschrift „Walhalla" herausgebenden Gymnasiasten-Vereine nunmehr untersagt.

V. d. P. S. C. v. 14. März No. 1367: Die Verwaltung der Gymnasial-Kasse wird dem ordentlichen Lehrer Bock übertragen.

V. d. P. S. C. v. 26. März No. 1302: Der Herr Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hat die Umwandlung der 1. und 2. ordentlichen Lehrerstelle in die 4. und 5. Oberlehrerstelle genehmigt. Demgemäss sind die bisherigen ordentlichen Lehrer Laves und Kalanke zu Oberlehrern ernannt worden.

V. d. K. General-Commandos d. I. Armeekorps v. 23. März: Der Antrag des Directors, den Hilfslehrer Thiem von der sechswöchentlichen am 1. April zu beginnenden Uebung vorläufig zurückzustellen und seine Uebung in die Zeit der Sommerferien zu verlegen, wird genehmigt.

V. d. P. S. C. v. 4. April No. 1829: Der an das Königliche Gymnasium zu Dillenburg versetzte bisherige 2. Oberlehrer Kuhse wird unter Anerkennung seiner bisherigen Dienstführung aus seiner Stellung am Gymnasio entlassen. Der Director wird beauftragt, seine Stunden einstweilen unter die Mitglieder des Lehrkollegiums zu vertheilen.

C. V. d. P. S. C. v. 20. April No. 2256: Der Lehr- und Stundenplan ist immer spätestens 4 Wochen vor Beginn des neuen Schuljahres einzureichen.

V. d. P. S. C. v. 22. April No. 2185: Die Abänderung einiger Positionen in dem laufenden Anstalts-Etat ist von dem Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten als unstatthaft bezeichnet worden. Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, dass zu Anschaffungen für die Lehrer-Bibliothek, sowie von physikalischen und mathematischen Instrumenten grössere Beträge verwendet werden, als im Etat dafür ausgeworfen sind, sofern die eigenen Mittel des Gymnasiums dazu ausreichen. Zu solchen Mehrausgaben bedarf es einer speciellen Genehmigung nicht, da durch

den Vermerk am Schlusse des Gymnasial-Etats die Uebertragbarkeit der sächlichen Ausgabetitel ausgesprochen ist.

C. V. d. P. S. C. v. 16. Mai No. 2379: Die Frequenz-Uebersichten sowie die Abiturienten-Prüfungstabellen sind spätestens 4 Wochen nach dem Schlusse des betreffenden Semesters einzusenden. In den Frequenz-Uebersichten muss die Summirung der in den Colonnen 6 a. und b. und in der letzten Abtheilung der Colonnen 7 a. und b. enthaltenen Zahlen immer die in die vorletzte Abtheilung der Colonnen 7 a. und b gehörige Summe ergeben.

V. d. P. S. C. v. 20. Mai No. 2843: Dem ordentlichen Lehrer Dr. Sieroka wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein vierwöchentlicher Urlaub vom 4. Juli bis zum 1. August d. J. bewilligt.

V. d. P. S. C. v. 28. Mai No. 2841: Der Oberlehrer Kalanke wird, zunächst jedoch nur für das laufende Sommersemester, mit der Hilfeleistung in der Beaufsichtigung der turnenden Schüler betraut. Sobald das Winterturnen eingerichtet wird, soll eine andere Ordnung des Turnunterrichtes eintreten.

C. V. d. P. S. C. v. 1. Juni No. 2981: Auf die botanischen Wandtafeln des Dr. Kny in dem Verlage von Wiegandt, Hempel und Parey in Berlin wird aufmerksam gemacht.

C. V. d. P. S. C. v. 6. Juni No. 3142: Zu Anfang October wird in der Königlichen Central-Turn-Anstalt in Berlin wiederum ein sechsmonatlicher Cursus für Civileleven beginnen. Für die Anmeldung und Aufnahme sind die Bedingungen vom 1. Mai pr. U. 16143 massgebend; bis zum 20. Juli c. ist anzuzeigen, ob einer der Lehrer geeignet und geneigt ist, an dem gedachten Cursus theilzunehmen.

C. V. d. P. S. C. v. 6. Juni No. 3142: Die Anschaffung der Werke: 1) „Alex. Conze, Heroen. . . . . . und Göttergestalten der alten Kunst," Wien 1874 und „Denkmäler der Baukunst, herausgegeben von Studirenden der königlichen Bauakademie zu Berlin," Berlin bei Beelitz wird empfohlen.

V. d. U. M. v. 27. Mai No. 17296, d. P. S. C. v. 9. Juni No. 2900: Auf die Ablösung des dem Gymnasio zu Lyck zustehenden Deputat-Brennholzes von 311,63 Raumkubikmetern aus der Königlichen Forst ist erst nach Feststellung der neuen Normalpreise einzugehen.

C. V. d. U. M. v. 20. Juni No. 1097, d. P. S. C. v. 29. Juni No. 3661: Zufolge einer Bestimmung des Königlichen Staatsministerii ist fortan in allen amtlichen Schriftstücken in der oberen linken Ecke der ersten Seite derselben die absendende Behörde zu bezeichnen. Zugleich wird die Vorschrift, wonach die berichtenden Behörden den Hauptinhalt ihrer Berichte kurz am Rande anzugeben haben, mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, dass es sich empfiehlt, bei den besonderer Beschleunigung bedürfenden Angelegenheiten dies durch einen entsprechenden Vermerk unter der Inhaltsangabe ersichtlich zu machen.

C. V. d. P. S. C. v. 30. Juni No. 3540: Zwischen den deutschen Staatsregierungen haben Verhandlungen über die gegenseitige Anerkennung der Maturitäts-Zeugnisse der Gymnasien stattgefunden, und wird die Grundlage der Einigung in

einer Anlage mitgetheilt. Demgemäss sind vom Michaelistermin dieses Jahres ab die von den ausserpreussischen deutschen Gymnasien ausgestellten Maturitäts-Zeugnisse als den preussischen gleichgeltend anzusehen, und bedarf es für Preussen einer ausdrücklichen Anerkennung derselben Seitens des Herrn Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten ferner nicht mehr.

C. V. d. P. S. C. v. 2. Juli No. 3725: Das Werk des wirklichen Geheimen Raths Stillfried „Friedrich Wilhelm III. und seine Söhne, König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser König Wilhelm" wird zur Anschaffung empfohlen.

V. d. P. S. C. v. 7. Juli No. 9696: Nachdem die neuen Normalpreise nunmehr festgestellt sind, hat die Regierung zu Gumbinnen die Ausführung der Ablösung des dem Gymnasio zustehenden Deputat-Holzes beantragt, welche jetzt eingeleitet wird.

V. Lehrapparat.

Der geographische Lehrapparat ist durch neue Karten, der Zeichenapparat durch Vervollständigung der Wandtafeln von Hertzer, Jonas und Wendler bedeutend vermehrt worden.

Die Bibliotheken des Gymnasii sind theils durch Geschenke von dem Ministerio der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten, theils aus den für dieselben ausgesetzten Fonds namentlich um folgende Werke vermehrt worden.

A. die Lehrerbibliothek:

L. Englmann: Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Gruber: Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische für Tertia. Siberti u. Meiring: Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für Tertia von Spiess, 8. Auflage. H. Schellen: Die Spectral-Analyse, Westermann 71. M. Seyffert: Progymnasmata. Lewitz: Dreitausend Themen zu deutschen Aufsätzen für die obersten Klassen, Breslau 72. Hirt. A. Michaelis: Der Parthenon, bei Breitkopf u. Härtel, Lpzg. 71 nebst Atlas. C. Justi: Winkelmann, sein Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen, Lpzg., Vogel 1866—72. Hausrath: Neutestamentliche Zeitgeschichte, 3. Theil, 1. Abth. Hettner: Litteraturgeschichte des 18. Jahrhunderts, 3. Thl., 1. Buch: vom westphälischen Frieden bis zu Friedrich dem Grossen; 2. Buch: Das Zeitalter Friedrichs des Grossen. K. Bruhns: Alexander von Humboldt, Lpzg., Brockhaus. A. Forbiger: P. Vergilii Maronis opera, pars I und II Aen. 1—6 edit. IV 73. H. Schmidt: Die Kunstformen der griechischen Poesie und ihre Bedeutung. C. Bursian: Geographie von Griechenland, 1 und 2, Teubner 68—72. Ziller: Herbatische Reliquien. R. Volkmann: Die Rhetorik der Griechen u. Römer, 72, Berlin, Ebeling. E. Menzel: Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische für II B., Hannover 70. H. Warschauer: Materialien zur Einübung der lateinischen Syntax,

lat.-deutsch u. deutsch-lat., Jena, Frommann 72. Charlotte von Schiller und ihre Freunde, Stuttgart, Cotta 62. Schiller und Lotte 1788, 1789, Cotta 56. Sulpiz Boisserée, Cotta 62. G. E. Guhrauer: Joachim Jungius und sein Zeitalter, Cotta 50. Th. Bergk: Griechische Litteraturgeschichte 1, Weidmann 72. Menge: Repetitorium der lateinischen Grammatik und Stilistik, 1 u. 2, Braunschweig, Grüneberg. Preller: Griechische Mythologie, 1. Band, 3. Auflage von E. Plew 72. Fr. v. Hardenberg (Novalis): Nachlese, Gotha, Perthes 73. O. Schultz: Pädagogische Abhandlungen, Berlin 67. A. Holder: Germanische Alterthümer mit Text, Uebersetzung u. Erklärung: Tacitus Germania, Holtzmann, Teubner 73. J. A. Comenius: Grosse Unterrichtslehre. (K. Richter: pädag. Bibliothek). Draeger: historische Syntax der lat. Sprache II. Nitsch: die römische Annalistik, Berlin 73. Briefe über Berliner Erziehung. Ueber nationale Erziehung, Teubner 72. Du Bois-Reymond: Ueber die Grenzen des Natur-Erkennens. W. Bauer: Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Fr. Lübke: Reallexikon des classischen Alterthums, 4. Ausg., 73. Poggel: Ueber den Anschauungsunterricht. Düntzer: Homerische Abhandlungen. R. Volkmann: Leben, Schriften und Philosophie des Plutarch v. Chaeronea. Wartig: Erläuterungen zu den deutschen Classikern, 1—10 (Oberon, Wilhelm Meister, Räuber, Fiesko, Wahlverwandschaften), 13—16 (Clavigo, Iphigenie auf Tauris, Kabale und Liebe) 18—40 (Natürliche Tochter, Faust, Cid, Herders Legenden, Klopstocks Oden, Lessings Dramen, Dramaturgie, Minna v. Barnhelm, Emilia Galotti, Schillers Gedichte), 44—49 (Schillers Gedichte, Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau, Braut von Messina, Wilhelm Tell, Don Carlos, Goethe etc.) Bonnel: Auswahl deutscher Gedichte nebst Einleitung. Brandes: Geschichte der kirchlichen Politik des preussischen Staates I, 1. 2. A. Riedel: Geschichte des preussischen Königshauses, Berlin, Gärtner 61. 1. u. 2. A. Riedel: Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherren des preussischen Königshauses, Berlin 51. Schneider: Callimachea II, Teubner 73. Fallmereyer: Fragmente. Henkel: Studien zur Lehre vom Staate, Teubner 73. Haussmann: Turnen in der Volksschule 73. Hauser: elementa Latinitatis. Kuckuk: Rechnen mit decimalen Zahlen. Kinkel: Gypsabgüsse in Zürich. Wirth: Wiederholungsbuch der Physik, Berlin, Wohlgemuth. Daniel: Deutschland, bei Fues, Lpzg. 74. Homeri Ilias ed. La Roche, 1. Band, Teubner 74. Keller: Der preussische Staat. Bruno Meyer: Aesthetische Pädagogik. Nicolai: Materialien zum Uebersetzen ins Griechische, Weidmann 73. Schwegler-Clason: Römische Geschichte, 4 Bd., Calvary. Kammer: Einheit der Odyssee, Teubner 74. Wilmanns: Die Gudrundichtung, Halle, Waisenhaus. Ranke: Erinnerungen an Schulpforta, Halle 74. Schmidt: Platonische Dialoge, Wittenberg 74 (Beiträge zur Erklärung etc.) Fritsche: Quellenbuch des Mittelalters, Teubner 74. Boehme: Aufgaben zum Uebersetzen ins Griechische.

B. Die Schülerbibliothek:

Fr. Hoffmann: Kleines Sagenbuch, Stuttgart 65. Reineke Fuchs v. Ferd. Schmidt. E. Lausch: Heitere Ferientage (Das illustrirte goldene Kinderbuch)

Spamer. E. Lausch: Des Kindes schönster Fabelschatz. Aesops Fabeln, Leipzig, Kessler. Lewes: Göthes Leben, Berlin, Dunker 72. Gräbner: Robinson Crusoe, Leipzig. J. Kaiser: Physik des Meeres, Paderborn 73. Friedr. Gerstäcker von A. Carl, Gera 73. J. Bonnet (u. Wyss): Der schweizerische Robinson, bei Klasing 73. P. Höcker: Aus Moltkes Leben: Unterm Halbmonde, Spamer 73. O. Schupp: Fr. Wilhelm der grosse Kurfürst, 73. Ferd. Schmidt: Kriege zwischen Deutschland und Frankreich seit 300 Jahren. Ferd. Schmidt: Homers Odyssee. H. Proehle: Friedrich der Grosse und die deutsche Litteratur, 72. O. Schupp: Der Städtemeister Rülin Baarphennig von Strassburg. M. Beulé: Augustus, seine Familie und seine Freunde, übersetzt von E. Döhler, Halle 73. J. Lohmeyer: Deutsche Jugend, Heft I. Delitz u. Heinrichs: Handbuch der deutschen Litteratur, 2. Aufl., Reimer 72. R. Genée: Shakespeare, sein Leben und seine Werke. E. Naumann: Deutschlands musikalische Heroen. H. E. Andersen: Die schönsten Märchen, illustrirt, Teubner 71. Ferd. Schmidt: Der deutsche Krieg v. 1870 u. 71. H. Wagner: Entdeckungsreisen im Wald und auf der Haide (illustr. gold. Kinderbuch). H. Wagner: Entdeckungsreisen in Haus und Hof, 3. Aufl. (illustr. gold. Kinderbuch II.) H. Wagner: Im Grünen, oder die kleinen Pflanzenfreunde, 3. Aufl. 69. Meusinga: Ueber alte u. neuere Astrologie 71 (Virchow u. Holtz 140). E. Frommel: Erzählungen für das Volk. Händel und Bach, aus der Hausapotheke. Kopp: Römische Privatalterthümer 1858. W. Petsch: Unser Fritz, Velhagen u. Klasing. Colshorn u. Gödeke: Deutsches Lesebuch aus den Quellen, 3. Thl. F. Scholl: Deutsches Lesebuch nebst Melodienheft v. Eichler. H. Wagner: Hausschatz, 7 Bd. M. Beulé: Tiberius u. das Erbe des Augustus. Laukhard: Der abenteuerliche Simplicissimus. H. Wagner: Feld und Flur (Entdeckungsreisen, goldenes Kinderbuch, II 4). Fr. Otto: Deutsche Dichter u. Wissensfürsten, Spamer 73. Laukhard: Robinson Crusœ, Prachtausgabe. Dittmar: Der Kinder Lust, Bielefeld u. Leipzig. B. Kugler: Wallenstein. Funkhänel: Vergleichung der Schriften Ciceros und J. Grimms über das Alter. M. Luther: Sendschreiben an den christlichen Adel deutscher Nation. Ebert: Die Aegyptische Königstochter. E. Döhler: Die Orakel. Lessings Prosa für Schule und Haus v. A. Luthardt. C. Friedrichs: Kunst und Leben, Reisebriefe aus Griechenland, Orient, Italien. W. Petsch: Der eiserne Prinz, Bielefeld u. Leipzig, 73. Vogel: Deutsche Geschichte für die Kinderstube (goldenes Kinderbuch), Spamer 73. O. v. Redwitz: Das Lied vom neuen deutschen Reich. Fr. Otto: Auf hohen Thronen. Lauckhard: Persische Heldensagen des Firdusi. G. Freytag: Die Ahnen 1) Jngo u. Jngabran, 2) Nest der Zaunkönige. Kopp: Römische Kriegsalterthümer. Laudien: Ordensgeschichte Preussens. Osterwald: Aeschyloserzählungen 1) Die Oresteia. O. Stöckel: Ulrich v. Huttens Gespräche und Briefe. Schwarz: Gesch. der deutschen Litteratur. Stoll: Erzählungen aus der Geschichte: 1) Vorder-Asien u. Griechenland, 2) Römische Geschichte. Traut: Skizzen u. Studien aus der deutschen Litteratur. H. Wagner: Entdeckungsreisen in der Wohnstube. Reichenbach: Buch der Thierwelt. Rochholz: Liederfiebel. Stoll: Erzählungen aus der alten Geschichte. Kummer: Skizzen und Bilder.

H. Weger: Der Graphit. Winkler: Die deutschen Reichskleinodien (Virchow und Holtzm. 154.) Stoll: Erzählungen aus der Geschichte; 3) Mittelalter. Stoll: Erzählungen aus der Geschichte: 4) Von der Reformation bis zur französischen Revolution. Russ: Deutsche Heimathbilder. Clasing: Naturgeschichte der deutschen Vögel, Bielef. u. Lpzg. Müller: Das Kleid der Erde, Spamer 73. Tyndal: Das Wasser. Scheffel: Trompeter von Seckingen. Stoll: Erzählungen aus der Geschichte. Von der französ. Revolution bis jetzt. Eberty: Geschichte des brandenb. preuss. Staates VII. Pierson: Der grosse Kurfürst. R. Reinik: Märchen, Lieder u. Geschichten. Oppel: Thiergeschichten. Aus unseren Tagen, Welt der Jugend, Spamer. Spamer: Illustrirter Almanach 74. Klein: Bilder aus der vaterländischen Geschichte, 1. Bd, 2. Bd. R. Roth: Der Burggraf und sein Schildknappe, Spamer. Delorme: Cäsar und seine Zeitgenossen, übersetzt v. Döhler. W. Scott: Der Talismann v. R. König. Ferd. Schmidt: Kaiser Wilhelm. Vogel: Das Zeitalter der Entdeckungen v. 1440—1540. W. Wägner: Die germanische Vorzeit. Fontane: Wanderungen in der Mark, 3. Theil. Deimling: Segnungen der menschlichen Gesellschaft. Jähns: C. M. v. Weber. Delitsch: Durch Krankheit zur Genesung. Haase: Ideale u. Irrthümer. Aus Försters Nachlass: Kunst u. Leben v. Klettke. Capelle: Anleitung zum lateinischen Aufsatz. Der Jugend goldener Hausschatz. Jugendkalender für 1874. Rosenthal: Diesseits und jenseits der Cordilleren. Schupp: Friedrich Wilhelm der Erste. Keck: Sedan, ein Heldengedicht. Masius: Geographisches Lesebuch. Würdig: Friedrich Wilhelm I. Wagner: Hausschatz 8 Bd. Sugenheim: Deutschland v. 1700—1721, (Deutsche Nationalbibliothek). Ferd. Schmidt: Neueste Geschichte Preussens. Körner: 1) Im Walde. 2) Die Erdtheile. Werner: Helden der christlichen Kirche, Spamer 74. Unsere Zeit: Welt der Jugend, neue Folge 2. Bd. Oberländer: West-Afrika, Spamer 74. Kopp: griechische Litteratur-Geschichte. Alberti: Glaukos und Thrasymachus. Stoll: Phyllidas und Charite. Zöllner: Der schwarze Erdtheil. Petsch: Graf Moltke. Lachmann: Umrisse zu Sophocles. Dav. Müller: Alte Geschichte, Weidmann 73. H. Prutz: Kaiser Friedrich I., 3. Theil.

VI. Stand des Stipendii Masoviani am 23. Juli 1874.

Nach dem Programm pro 1872 war der Bestand am 8. Juli 1872:

A. an hypothekarisch à 6 % untergebrachten Capitalien	2175 Thlr.			
B. in der Kreissparkasse angelegt	294	„	24 Sgr.	11 Pf.
C. baar in der Kasse	8	„	8 „	11 „
in Summa	2478 Thlr.		3 Sgr.	10 Pf.

Seitdem sind hinzugekommen:

A. an neuen Beiträgen:

Von Herrn	Oberlehrer Kalanke in Lyck extra	1	Thlr.
„	Gymnasiallehrer Dr. Bahnsch extra pro 72 u. 73	3	„
„	Landrath Drewello „	4	„
„	Kreisgerichts-Rath Hubert „	2	„
„	Rechtsanwalt Maschke „	2	„
„	Kaufmann Migge pro 72 . . . . . „	1	„
„	Kreisgerichts-Direktor Hertzog pro 72 u. 73	4	„
„	Gerichts-Rath Strebe „	2	„
„	Buchhändler Wiebe „	4	„
„	Sanitätsrath Dr. Dorien „	2	„
„	Gymnasiallehrer Dr. Embacher „	2	„
„	„ Dr. Sieroka „	2	„
„	Generalsuperintendent Remus „	2	„
„	Kreisphysikus Dr. Schmidt „	2	„
„	Rechtsanwalt Wollmer „	2	„
„	Oberlehrer Kuhse pro 73 u. 74	4	„
„	Gymnasiallehrer Bock pro 73	1	„
„	Gymnasialdirektor Fabian pro 73 u. 74 . .	4	„
„	„ Dr. Hampke pro 73 . .	4	„
„	Pfarrer Kuhr Gonsken pro 72 u. 73 . . .	2	„
„	Gerichts-Rath Hassenstein in Lötzen pro 73	2	„
Von Frau	Gerichtsdirektor Meyherr, Marggrabowa p. 72 u. 73	2	„
Von Herrn	Apotheker Lubenau „ „	2	„
„	Kaufmann E. Zimmermann „ „	1	„
„	Prediger Kohtz „ „	1	„
„	Superintendent Schellong „ „	1	„
„	Kaufmann O. Zimmermann „ „	2	„
„	Rechnungsrath Unterberger „ „	2	„
„	Kreisphysikus Dr. Tribukeit „ „	2	„
„	Gerichtsrath Vogt „ „	2	„
„	Kaufmann Alexander in Bialla „	4	„
„	Oberamtmann Hügenin in Drygallen „	3	„
„	Gutsbesitzer M. Goullon in Goullonshof „	2	„
„	„ Ziehe in Drygallen „	3	„
„	Pfarrer Schrage in Ostrokollen „	2	„
„	Kreisrichter Fabian in Braunsberg „	4	„
„	Oberrechnungsrath Steppuhn in Potsdam „	4	„
„	Pfarrer Skrzeczka in Grabnik pro 73 . . .	1	„
„	„ Dziobek in Mierunsken pro 73 . .	—	„ 15 Sgr.
	zusammen an Beiträgen	90	Thlr. 15 Sgr.

B. An Hypotheken- und Sparkassen-Zinsen .	261 „	21 „	11 Pf.
also neue Einnahmen	352 Thlr.	6 Sgr.	11 Pf.

	also neue Einnahmen	352 Thlr.	6 Sgr.	11 Pf.
Hievon gehen ab die Ausgaben v. 8. Juli 1872 bis 23. Juli 1874:				
a. an Stipendien . . . . 181 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.				
b. an Verwaltungskosten, Porto und Insertionsgebühren . 24 „ 8 „ 10 „				
	ab zusammen . . .	205 „	16 „	4 „
	mithin bleibt neue Einnahme	146 Thlr.	20 Sgr.	7 Pf.
dazu der Bestand nach dem Programm pro 1872 . . .		2478 „	3 „	10 „
	demnach am 23. Juli 1874 Bestand	2624 Thlr.	24 Sgr.	5 Pf.
Hievon sind:				
a. hypothekarisch zu 5 % untergebracht		2275 „	— „	— „
„ „ 6 % „		150 „	— „	— „
b. in der Kreissparkasse angelegt		117 „	22 „	3 „
c. baar in der Kasse		82 „	2 „	2 „
	zusammen wie vor	2624 Thlr.	24 Sgr.	5 Pf.

Die Stipendiaten waren: der Primaner C. Schwarz bis Michaelis 1872, der Primaner Boehme bis Ostern 1874, der Obersekundaner Andres bis Ostern 1873, der Obersekundaner Sembritzki bis Ostern 1874, der Primaner Grabowski seit Michaeli 1872 und der Primaner Jaquet seit Ostern 1873. Das Curatorium besteht aus dem Direktor Hampke, Oberlehrer Kopetsch und Gymnasiallehrer Bock. Die Kasse verwaltet Gymnasial-Lehrer Bock.

Indem wir den oben genannten Wohlthätern für ihre dem Stipendium Masovianum überwiesenen Gaben auf das Wärmste danken, bitten wir dringend im Wohlthun nicht zu ermüden, da von den vielen bedürftigen Schülern unserer Anstalt nur würdige und befähigte diese Wohlthat geniessen.

VII. **Chronik des Gymnasium.**

Das Schuljahr begann am Donnerstag dem 11. September 1873 und schliesst am Sonnabend dem 1. August 1874.

Im Laufe desselben und zwar am 18. August v. J. verlor die Anstalt durch den Tod ihren Rendanten den emeritirten Oberlehrer Prof. Julius Albert Kostka. Derselbe war zu Benkheim im Jahre 1805 geboren, hatte seine Ausbildung auf dem hiesigen Gymnasio und der Universität zu Königsberg, auf welcher er namentlich die philologischen Vorlesungen des Prof. Lobeck hörte, erhalten und war an demselben Gymnasio im Jahre 1828 als 3. Unterlehrer zuerst angestellt worden. Von diesem Jahre ab ist er ununterbrochen an der hiesigen Anstalt bis zu Ostern 1870, also länger als 43 Jahre hindurch, thätig gewesen. Während dieser langen Zeit hat

er unter den verschiedenen Directoren, durch seine ununterbrochen gewissenhafte und energische Thätigkeit in hervorragendem Grade dazu mitgewirkt, das Emporblühen der Anstalt zu fördern. Namentlich ist er durch seine länger als 25 Jahre währende Verwaltung des Ordinariats in der Secunda und durch philologischen Unterricht in den obersten Klassen, die wichtigste Stütze für die Aufrechterhaltung der Disciplin und der philologischen Studien an der Anstalt geworden. Nachdem ihm vor länger als 3 Jahren in Folge seines schwer erschütterten Gesundheitszustandes der erbetene Abschied in der ehrenvollsten Weise gewährt worden war, hat er mit unverminderter Sorgfalt und Pünktlichkeit, die Kasse des Königl. Gymnasii verwaltet, bis er endlich einer langen und schmerzhaften Krankheit erlag. Wie er sich in den Herzen aller seiner Schüler ein unvertilgbares Andenken als eifriger Lehrer und liebevoller Führer, erworben hat, so wird es ihm die Anstalt nie vergessen, dass er unter den Schülern derselben mit unermüdlicher Thätigkeit die wissenschaftliche Arbeit auch unter ungünstigen Verhältnissen aufrecht erhielt.

Zu Ostern d. J. verliess die Anstalt der 2. Oberlehrer Wilhelm Kuhse, weil er das rauhe Klima Ostpreussens nicht ertragen konnte, an das Königl. Gymnasium zu Dillenburg in Hessen-Nassau versetzt, nachdem er 16 Jahre hindurch an der hiesigen Anstalt ununterbrochen thätig gewesen war. Gleich wie ihm das Königl. Provinzial-Schul-Collegium beim Scheiden aus der hiesigen Provinz seine Anerkennung für seine treuen und gewissenhaften Dienste ausgesprochen hat, so kann es sich die Anstalt nicht versagen, ihm für dieselben den gebührenden Dank auszusprechen und ihn an seinen neuen Bestimmungsort mit dem Wunsche zu begleiten, dass das dortige Klima seiner Gesundheit förderlicher sein möge.

Nachdem durch den Abgang des Oberlehrer Kuhse die 2. Oberlehrerstelle vacant geworden war, sind vom 16. April ab sämmtliche unter ihm stehenden Oberlehrer in die nächst höheren Oberlehrerstellen befördert worden.

Von Erkrankungen ist das Lehrerkollegium auch in dem verflossenen Schuljahr nicht verschont geblieben, und es sind durch solche genöthigt gewesen, den Unterricht auszusetzen: der Director am 2. u. 3. März, Oberlehrer Kuhse am 3. u. 4. Febr., Laves die Tage vom 20. bis zum 22. Mai, Bock vom 11. bis 13. März d. J., Dr. Sieroka vom 2. bis zum 11. October v. J., am 5. u. 6. Januar und vom 4. Juli bis zum 4. August d. J., für welche Zeit ihm Behufs Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit ein Urlaub ertheilt wurde, Thiem am 23. October v. J.: Ausserdem versäumte Herr Bock zu Anfange des Schuljahres 5 Tage wegen einer sechswöchentlichen, zum grössten Theil in den Sommerferien abgehaltenen Uebung, und erhielt Dr. Sieroka für die Zeit vom 22. bis 24. September v. J. wegen eines Todesfalls in der Familie Urlaub. Endlich hat der Unterricht dadurch nicht unerhebliche Störungen erlitten, dass im Laufe des Schuljahres 3 Lehrer, nämlich Kuhse vom 20. bis 27. October v. J., Laves vom 10. bis zum 20. Februar, Dr. Embacher vom 15. bis zum 27. Juni als Geschworene einberufen worden sind.

Der Gesundheitszustand der Schüler ist im Laufe des verflossenen Schuljahres recht befriedigend gewesen.

Am 28. Juni empfing das Lehrerkollegium mit den confirmirten Schülern der Anstalt aus der Hand des Herrn Vice-General-Superintendenten Consistorialrath Pfarrer Remus und des Herrn Pfarrer v. Gyzycki das heilige Abendmahl.

Am 21. Februar fand unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schrader die mündliche Prüfung der Abiturienten zum Ostertermin, am 21. Juli zum Michaelistermin des Jahres statt. In der ersteren ist drei, in der zweiten elf Schülern das Zeugniss der Reife ertheilt und sind aus der Zahl der letzteren 2 von der mündlichen Prüfung dispensirt worden.

Am Tage vor der letzten Prüfung unterzog der Provinzial-Schulrath Dr. Schrader die Anstalt einer eingehenden Revision.

Auch in diesem Jahre hat die Anstalt die vaterländischen Festtage unter reger Theilnahme des Publikums gefeiert. Am 18. Januar, welchen Tag wir früher als Krönungstag festlich begingen, jetzt auch als den Tag der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches feiern, hielt Herr Oberlehrer Kalanke die Festrede über Protestantismus und Katholicismus in ihren Beziehungen zum preussischen Staate.

Am Geburtstage Sr. Majestät unsers Kaisers und Königs sprach Herr Bock über die Vorzüge der Heeres-Reorganisation. An beiden Tagen wurde die Feier durch den Vortrag patriotischer Gedichte und Gesänge gehoben.

Am 10. Juli feierte die Anstalt, vom schönsten Wetter begünstigt, ihr Schulfest. Morgens um 7 Uhr zogen die Schüler, ein Musikchor an der Spitze, mit Fahnen, Armbrüsten, Blaseröhren und Scheiben nach dem drei Viertel Meilen von der Stadt entferntem Gute Birkenwalde aus. Am Vormittag führten die untern Klassen unter der Leitung ihrer Ordinarien Preiskämpfe im Armbrust- und Blasrohrschiessen und im Wettlauf aus, während am Nachmittage, zu welcher Zeit die Angehörigen der Schüler sich zahlreich eingefunden hatten, Stangenklettern, Tanz im Freien und die Aufführung von „Wallensteins Lager" auf einer im Freien errichteten Bühne das allgemeine Interesse in Anspruch nahmen.

Am Donnerstag dem 16. Juli Nachmittags, am Freitage und Sonnabend führten die Vorturner unter Leitung des Turnlehrers Herrn Bock eine längere Turnfahrt aus. Am ersten Tage marschirten sie nach dem etwa $2^1/_2$ Meilen entfernten Dorfe Prostken, am zweiten, drei und eine halbe Meile nach dem Dorfe Pissanitzen, am dritten etwa ebensoweit nach Lyck zurück. Ich kann es nicht versagen, den Herren Gutsbesitzern Schellong-Cathrinowen und Arens-Sawadden für die überaus freundliche Aufnahme unserer Schüler auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Auch in diesem Jahre hat die Anstalt die zahlreichsten und erheblichsten Beweise von dem Wohlwollen der hohen vorgesetzten Behörden erhalten, für welche sie denselben den ehrerbietigsten Dank ausspricht.

Verzeichniss der zum Ostertermin 1874 entlassenen Abiturienten:

Nro.	Namen der Abiturienten.	Alter.	Aufenthalt im Gymn. Jahre.	Aufenthalt in Prima Jahre.	Geburtsort.	Studium oder sonstiger gewählter Beruf.	Universität.
1	Franz Böhme	$21^1/_4$	$5^1/_2$	2	Przygodzice bei Ostrowo	Philologie	Königsberg.
2	Robert Koschorrek	20	8	3	Arys	Philologie	Königsberg.
3	Eduard Lange	$21^1/_2$	$1^1/_4$	$2^1/_2$	Heinriko bei Wormditt	Theologie	

Verzeichniss der zu Michaelis 1874 entlassenen Abiturienten:

1	Eduard Burdach*)	19	9	2	Andreaswalde	Jura	Königsberg.
2	Louis Fischer*)	17	6	2	Johannisburg	Jura	dto.
3	Rudolph Grabowski	18	$4^1/_2$	2	Rhein	Philologie	dto.
4	Max Kuhr	19	6	2	Angerburg		
5	Ernst Neumann	$17^1/_2$	$6^1/_2$	2	Arys	Philologie	dto.
6	Hermann Pöppel	$22^1/_2$	2	2	Daupelken in Littauen	Baufach	
7	Carl Remus	19	6	2	Ostrowo	Theologie	Leipzig.
8	Adolph Rosinski	21	$10^1/_2$	3	Ploczitznen, Kreis Lyck		
9	Rudolph Skrodzki	$22^3/_4$	$2^1/_2$	3	Gingen, Kreis Lyck	Steuerfach	
10	Robert Wittig	$18^3/_4$	8	2	Czychen, Kreis Oletzko	Jura	Königsberg.
11	Walter Zeigmeister	20	$7^1/_2$	2	Oletzko	Jura	dto.

Die mit *) Bezeichneten wurden vom mündlichen Examen dispensirt.

VIII. **Statistische Uebersicht.**

Am 21. Juli v. J. umfasste die Anstalt	354	Schüler.
Abgegangen sind bis zum 21. Juli d. J. a) Abiturienten . . .	7	„
b) andere Schüler . .	107	„
Aufgenommen wurden	92	„
Es bleiben am 21. Juli d. J. Bestand	332	Schüler.

In der I. befanden sich 30, in II. a. 28, in II. b. 23, in III. a. 39, in III. b. 43, in IV 36, in V. 39, in VI. 40 Schüler.

In den Gymnasialklassen befanden sich also 278, in der Vorschule 54, Summa 332 Schüler.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag dem 10. September. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am Dienstag dem 8. und am Mittwoch dem 9. desselben Monats bereit sein.

Die geehrten Angehörigen der neuaufzunehmenden Schüler ersuche ich ergebenst, Behufs Auswahl geeigneter Pensionen mit mir in Berathung treten zu wollen.

Zum Schlusse mache ich darauf aufmerksam, dass die Ertheilung der Freischule auf einen bestimmten Procentsatz des Schulgeldes beschränkt ist und nur wohlerzogenen, strebsamen und wohlbefähigten Schülern zugestanden werden kann. Daher werden unbemittelte Eltern, welche aus eigenen Mitteln ihre Söhne am hiesigen Gymnasio nicht zu erhalten vermögen, hiemit gewarnt, im Vertrauen auf den Erlass des Schulgeldes oder auf andere Wohlthaten der Anstalt ihre Söhne dem Königl. Gymnasio zuzuführen, sofern dieselben nicht durch Befähigung und wissenschaftliches Streben sich ungewöhnlich hervorthun. In der Regel wird für unbemittelte und minder begabte Schüler auch in Beziehung auf ihren künftigen Lebensberuf eine tüchtige Elementarbildung vortheilhafter sich erweisen, als der Besuch des Gymnasii bis zur Quinta, Quarta oder auch der Tertia B, aus welchen Klassen gegenwärtig eine grössere Anzahl unserer Schüler nicht zu ihrem Vortheil in das bürgerliche Leben übergeht.

Dr. H. Hampke.

Erklärung von Hartmann's Erec:
Vers 250—395.

Die Verse 250—395 von Hartmanns Erec bilden eine Episode von dem ersten Abenteuer des Hauptthelden, welcher jener Dichtung den Namen giebt. Der Zusammenhang dieser Verse mit dem Vorhergehenden ist folgender:

Erec ist der Sohn des Königs Lac von Destregales (nach V. 2865 u. 1819). Die Gemahlin des Königs Artus, welche in den Artussagen kurzweg Königin heisst und in diesem Gedichte erst V. 5100 „Ginovêr" genannt wird, war mit ihren Jungfrauen unter dem Schutze des Ritters Erec auf der Jagd und sah einen Ritter mit einer Jungfrau daherreiten. Voran ritt ein Zwerg (wahrscheinlich als Wegweiser).

Die Königin sendet eine ihrer Jungfrauen dem Zwerge nach, um den Namen der Unbekannten zu erforschen. Sie wird vom Zwerge geschlagen und kehrt unverrichteter Sache zurück. Als nun Erec versucht, den Namen der Fremden zu ermitteln, wird ihm dieselbe schimpfliche Behandlung zu Theil. Da er ohne Waffen und Urlaub ist, kann er die ihm zugefügte Schmach nicht rächen, erhält jedoch von der Königin Erlaubniss, Rache zu üben. Da er aber keine Waffen hat und auch nicht Zeit hat, dieselben zu holen, verfolgt er die Weiterziehenden nur aus der Ferne. Gegen Abend steigen diese in Tulmein bei dem Grafen Imain ab. Nun sagt uns der Dichter, dass jener unbekannte Ritter mit seiner Dame die Reise unternommen, um am folgenden Tage, wo dort ein allgemeines Fest Statt fand, durch einen Kampf Alle zu zwingen, ihr als der Schönsten zu huldigen. Erec sucht nun auch Herberge in der Stadt unter der Burg, (dass V. 223 market Stadt oder Marktflecken bedeutet und nicht bloss Marktplatz, geht daraus hervor, dass V. 248 von Gassen die Rede ist). Unser Held vermeidet es, mit jenen Unbekannten in Berührung zu kommen. Aber zum bevorstehenden Feste sind viele Fremde herbeigeeilt, so dass Erec keine Herberge finden kann und seine Strasse weiter ziehen muss.

V. 250—252. „Nun ritt er so ohne Führer, bis er in der Ferne ein altes Gebäude erblickte."

alsô wîselôs = so ohne Führer. Zu dem hier demonstrativen alsô ist, wie häufig, ein Relativsatz etwa „als iu nû ist geseit" zu ergänzen. Es war

nämlich vorher erzählt, dass diejenigen, denen er bisher folgte, und die ihm so als Führer dienten, nicht mehr zu sehen waren.

wîselôs ist ein „eigentliches“ Compositum und zusammengesetzt aus dem Substantivum wîse (dux) und dem Adjectivum lôs (expers). Dieses letztere Wort kommt auch im Mhd. als selbstständiges Adjectivum vor, doch nicht in solchem negativen Sinne, sondern nur mit dem Nebenbegriffe von „durchtrieben, verschlagen.“ wîselôs heisst also ohne Führer (duce orbatus). Hartmann scheint es nur in dieser Form zu kennen wie Gregor 2650 und 2707. Dagegen im Parzival 460, 29 bieten die Varianten auch die Form wìslôs. Auch Hch. Seuse hat nach Lachm. Leseb. II. Auflage 886, 9 — wìslôs (wenn auch in der Bedeutung „unerforschlich“). Wîslôs ohne e würde die regelmässige Form sein. Im Mhd. pflegt nämlich nach langen Silben der aus dem gotischen a zu e verdünnte Compositionsvocal abzufallen, wie snêwîz (Erec 276) meisterlôs, rehtlôs. Hingegen bleibt das e nach kurzen Silben wie habelôs (Erec 238), schamelôs, wegelôs. Man sollte also wislôs erwarten. Doch jener Regel, dass nach langen Silben der Compositionsvocal e abfällt, haben sich einige Adjectiva bei ihrer Composition nicht gefügt, z. B. triuwelôs Iw. 712, gebitelôs, gnâdelôs, helfelôs.

V. 251. unz — daz. Diese Worte bedeuten dasselbe, wie die einfache Conjunction unz. Arm. Heinrich 514 unz man des andern nahtes gie. Auch die Präposition unz lässt eine Verstärkung zu und zwar durch andere Präpositionen, wie an, nâch, ûf.

Vor im kôs. Sehr selten kommt der Dativ sich vor; man gebraucht dafür die Formen des geschlechtigen Pronomen: im und ir, z. B. Iw. 2392: sî het ir disen man erkorn.

V. 252. gemiure. Dies Wort gehört zu den Neutris, welche mit dem Präfix ge — beginnen und meist mit — e schliessen. Sie sind Collectiva. Ge lautet im Ahd. gi, ki, ka. Das — e bewirkt Umlaut oder Rückumlaut, da es im Ahd. ein — i war: ge-miure (miure Umlaut von mûr), geraete, gestüele, geliune, gebirge (Rückumlaut von berc) gevidere, gevilde.

V. 253—259. „Da er damals keine Herberge finden konnte, begann er einen Weg ins Auge zu fassen, der ihn dahin brächte; denn er beabsichtigte dort die Nacht zu bleiben, weil er es anderwärts nicht konnte.“

253: dô im dô. dô ist eine Zeitpartikel, sowohl demonstrativer wie relativer Art; bisweilen ist dô so, wie hier, auch Causalpartikel, dâ hingegen ist eine Ortspartikel sowohl relativer, wie demonstrativer Art.

tiure enthält hier wie oft eine Ironie und ist dann gleich einer Negation wie

Iw. 3338: im was der pfeffer tiure
Iw. 379 und 380: die wâren bî dem fiure
des abents vil tiure.

sô. Mit der Partikel sô weist Hartmann wie V. 250 mit alsô auf die frühere Erzählung hin.

V. 254: herberge. Der Plural herberge dient zur Bezeichnung der verschiedenen Arten von Herbergen, die man haben konnte. Es waren für Erec möglich unentgeltliche oder solche gegen Bezahlung. Letztere konnte Erec nicht beziehen, da er, wie 238—244 angegeben ist, habelôs war (238). — herberge gehört zu den Femininis der ersten starken Deklination. Ein Schwanken zwischen der starken und schwachen Deklination findet hier nicht Statt, wie bei erde, bâre, porte (porta). Oft kann man nicht entscheiden, ob herberge im Singular oder im Plural gebraucht ist. Gr. Gr. 2, 486 sagt, es sei meist im Plural üblich. Doch im Mhd. Wb. vgl. d. A. herberge sind mehrere Stellen nachgewiesen, in denen herberge im Singular vorkommt. Es scheint vielmehr kein Unterschied zu sein bei dem Gebrauch dieses Wortes im Singular oder Plural, denn an unserer Stelle steht für eine einzelne Person der Plural. Nib. 1889, 4 dagegen steht für die vielen Ritter und Knechte: herberge im Singular. — herberge ist zusammengesetzt aus berc (tegmen), welches im Mhd. auch als selbstständiges Wort erscheint, ausserdem auch nochmals in dem Compositum halspërc. Der erste Theil des Wortes scheint her = Heer zu sein, obwohl das romanische Wort alberge auberge auf eine andere Wurzel schliessen lässt.

V. 255. Der Nachsatz nach einem relativen dô wird gewöhnlich mit einem demonstrativen dô eingeleitet, und dann findet die fragende Wortfolge Statt, wie V. 274: dô sach er sitzen dâ. Aber auch ohne die Partikel dô erfolgt der Nachsatz, die fragende Wortfolge pflegt dann aber nicht Statt zu finden. Hier ist sie freilich angewandt.

V. 255. vâre mit dem Genetiv heisst eigentlich: ich mache eine Person oder Sache zum Gegenstande feindlicher Beobachtung, dann überhaupt wie hier: ich achte auf Etwas mit Sorgfalt. Vâren kommt im Iwein nicht vor, sondern nur vom Compositum: ervaeret: Iw. 5786: ez waere ein wol gemuot man,
ervaeret von arbeit.

256. der in dar brâhte. Die neuhochdeutsche Sprache würde hier den Conjunctiv setzen und dann noch einen Satz verlangen, der den erwarteten Erfolg ausdrückte: Er sah sich nach einem Wege um, der ihn dahin brächte und auch wirklich hinbrachte. Im Mhd. fasst man den Erfolg ins Auge und lässt die Absicht, wenn sie erreicht wird, unerwähnt: Iw. 949 und kom dâ er die knappen vant. — Anstatt der Phrase der weg bringt gebraucht Hartmann auch die Wendung: der weg treit Iw. 275, 5839 u. a. — begunder vâren. Das schwach gebildete Präteritum von beginnen wechselt bei Hartmann mit der stark gebildeten Form. beginnen ist eins der Verba, welche den Infinitiv ohne ze regieren z. B. wie gên, varn, komen, bitten, manen, geruochen. Doch kommt bei beginnen auch der Infinitiv mit ze vor z. B. J. Gr. Reinh. Fuchs in Sch. und K. p. 37 V. 50 sì begunde swinde zu loufen vor dem kinde.

V. 257. im gedâhte. Gedenken ist eins der vielen Verba reflexiva, bei denen das Pronomen reflexivum im Dativ erscheint. gedenken hat hier die Bedeutung eines Auxiliar, daher steht auch der Infinitiv ohne ze.

258. des nahtes. Dieser adverbielle Genetiv steht auf die Frage wann. Auffallend ist hierbei die Verleugnung der Femínindeclination; doch geschieht dies nur in jenem angegebenen Falle. Zu diesem adverbiellen temporellen Genetiv kann auch noch ein adjectivischer Zahlbegriff hinzutreten: arm. Hnr. 514: unz man des andern nahtes gie. Hat der Genetiv von naht eine andere Bedeutung, so wird naht als Femininum behandelt (z. B. Greg. 2648 guoter naht wunscht er in). Ebenfalls ist naht Femininum im Acc. Sg. auf die Frage wie lange, z. B. arm. Hnr. 510: die naht bleip sî unvrô.

259. wand ern möhte anderswâ. Zu ergänzen ist belîben des nahtes. Steht in einem Satze ein Hilfsverbum oder ein Verbum, das einen unvollständigen Begriff ausdrückt, oder der Ausdruck ich twel, so genügt bei Negierung die Negationspartikel — ne, während sonst — ne noch durch eine andere Verneinung verstärkt werden muss. Ben. Lex. z. Iw. S. 287. Anderswâ ist zusammengesetzt aus ander und swâ. Swâ ist gebildet aus dem verallgemeinernden sô und war; war ist verkürzt zu — wâ, wie dar zu dâ. Für anderswâ konnte Hartmann auch setzen alswâ. Dieses Wort conjiciert Lachmann Iw. V. 1584 u. 1735.

V. 260—269. „Als er das Haus betrachtete, glaubte er nicht, dass er darin Jemand finden würde, und war darüber erfreut. Er dachte: Nun steht es mit mir gut; denn ich werde hier in einem Winkel übernachten, bis es tagt, zumal man es (nach den Verhältnissen) nicht besser haben kann und man es mir ohne Streit gewährt. Ich seh ja, dass es öde liegt.“

260. begunde. beginnen bildet sein Präteritum in schwacher und starker Form und verbindet sich mit seinem Infinitiv gewöhnlich ohne die Präposition ze. Vgl. V. 255.

261. und wânde niht daz er funde. Bei waenen drückt Hartmann dasjenige, was geglaubt wird, aus: 1) durch den Genetiv Iw. 697: daz ich des wânde ez waere ein her; 2) durch directe Rede; 3) durch indirecte Rede; a) mit der Conjunction daz. Diese regiert, wenn sie von einem Präsens abhängig ist, bald den Indicativ, bald den Conjunctiv; hängt sie aber, wie hier, von einem Präteritum ab, so folgt der Conjunctiv; b) ohne Conjunction daz. 4) durch den Infinitiv.

263. daz freute sîne sinne. Bei Verben und Ausdrücken des Affects wird häufig im Mittelhochdeutschen ein Theil (lîp, herz, sinne u. d. gl.) der Person als afficiert dargestellt, während wir meist im Neuhochdeutschen die ganze Person als afficiert darstellen. — freuen hat im Mittelhochdeutschen noch mehr transitive Bedeutung, als im Neuhochdeutschen, z. B. Nib. 286, 3: die hoch tragenden herzen vröuten manegen lîp; eb. 1617, 2: diu rede fröut in den muot. Iw. 611: daz herze waere dâ gevreut. Walt. 21, 3:

des fürsten milte ûz Ôsterrîche
fröut dem süezen regen gelîche
beidiu liute unt ouch daz lant.

Der reflexive Gebrauch des Verbums freuen, scheint häufiger zu sein, als jener transitive, wie aus Ben. Wtb. zu Iw. erhellt, wonach im Iw. nur obiges Beispiel allein die transitive Bedeutung dieses Verbums repräsentiert.

263. sîne sinne. Die possessiven Pronomina flectieren nach der starken Deklination der Adjectiva, können aber auch in jedem Casus, Numerus und Genus die Flection ablegen. Wenn die Possessiva mit dem Artikel versehen sind, dann erscheint, wie bei dem Ausdruck der ander (unter Wegfall des stummen e) mitunter in den Nibelungen, die schwache Form z. B. 1976, 4 des sînen willen, 102, 7: die sînen degene.

264. mîn dinc daz vert nû wol. varn und stên beide Ausdrücke kommen häufig in der übertragenen Bedeutung vor. Iw. 240: ez vert allez wol noch, arm. Hnr. 622: sô stêt iuwer sache wol.

265. einem ist entstanden aus eineme, und dies Wort wieder aus dem althochdeutschen stark declinierten einemu. Flectiert dies Pronomen nach der starken Adjectivdeklination, so hat es die Bedeutung des Zahlworts eins, dann die von quidam und die des unbestimmten Artikels (wie hier); flectiert es dagegen nach der schwachen Declination, so hat es die Bedeutung von solus.

266. hinne ist zusammengesetzt aus hie (= hier, wie dâ = dar) und inne und heisst „hierin."

268. des gan man mir. Gunnen wird verbunden mit dem Dativ der Person und Genetiv der Sache. Gewöhnlich pflegt auf des ein Satz mit daz zu folgen, hier ist er zu entnehmen aus dem vorletzten Verse.

270—280. „Als er in das Haus kam und prüfte, welcher von den Winkeln geeignet wäre, darin zu übernachten, sah er da sitzen einen Greis; schneeweiss war sein Haar in Folge seines Alters, und dennoch verwandte er vielen Fleiss darauf, dass er es nach feiner Sitte behandelte; denn schön gekämmt hing es ihm über seine Schultern herab."

271. war nemen wird mit dem Genetiv construiert oder mit ûs, umbe von: Iw. 5188 er nam umbe sî war. Ware (althochdeutsch wara) ist ein Substantiv und heisst Acht, Aufmerksamkeit. war nemen drückt mehr aus, als unser neuhochdeutsches „wahrnehmen." Unserem neuhochdeutschen „wahrnehmen" entspricht das mittelhochdeutsche gewar werden Iw. 102, 3474, 6221, 7806.

272. welher. Dies Pronomen geht regelmässig nach der starken Declination oder verliert die Flection und verwandelt die weiche Aspirata h in ch; wie solch gen. solhes (hof g. hoves) — wargenam. Die Verstärkung ge scheint hier nur aus metrischen Gründen wegen des Versschlusses vorgenommen zu sein; wenigstens findet sich nirgends am Ende eines Verses wár nám; desto häufiger aber war genam z. B. Iw. 422: dô ich aver im nâher quam
und ich sîn rechte war genam.
Iw. 472: dô ich im alsô nâhen quam
daz er mîn wol war genam.

Die Bedeutung eines Plusquamperfects kann hier genam nicht haben; denn dem coordinierten kam (quam) fehlt ge. Ferner lässt auch der Sinn nicht die Möglichkeit eines Plusquamperfects zu.

welher im darzno töhte. Dieser Satz ist in indirecter Fragform epexegetischer Zusatz zu V. 271.

V. 273. dâ er belîben möhte. Das Verbum steht hier im Conjunctiv, weil es zu einem Nebensatze gehört, der von einem im Conjunctiv stehenden regierenden Satze (töhte) abhängig ist.

Die Conjunctivform töhte kommt bei Hartmann viel häufiger vor, als die seltenere: tohte Lachm. Iw. 2088. Für den Satz, den V. 272 bildet, konnte auch ein Infinitiv mit oder ohne ze stehen oder ein Particip des Präteritums. Gr. Gr. 4, 108 und 128.

274. dô sach er. Wenn ein Nachsatz mit dô eingeführt wird, folgt die fragende Wortstellung, hingegen nicht, wenn solch eine einführende Conjunction fehlt. Oben V. 255 hatten wir eine Ausnahme; dort sollten die Worte eines weges hervorgehoben werden, und das Voranstellen dieser Worte bewirkte die Veränderung der gewöhnlichen Wortfolge.

275. grâ. Mit grâ wird hier nicht die Haarfarbe bezeichnet, sondern jene Gesichtsfarbe, welche das Kennzeichen des Alters ist. Auf das Haar kann sich die Bezeichnung „grâ“ nicht beziehen, da dessen schneeweisse (snêwîz) Farbe der Dichter im Folgenden bewundert.

276. von alter. Der Artikel fehlt ganz ähnlich wie im Iwein V. 6209 von hunger und von durste was.

277. des. Dieser Genetiv ist abhängig von vlîz und erhält seine nähere Bestimmung durch den folgenden Satz mit daz.

278. daz ers nâch reinem site phlac. phlegen wird mit dem Genetiv construiert.

279. vil wol gestraelet ez lac. Hier steht, wie es ja oft vorkommt, asyndetisch ein Satz, der die Begründung des Vorhergehenden enthält.

straelen ist ein mit Umlaut gebildetes schwach zu conjugierendes Verbum. Es kommt her vom starken Femininum strâle, welches Pfeil heisst (Iw. 3266. Walt. 40, 36). — Es wird ein Präteritum flectiert ohne Rückumlaut, wenn der Ablautungsvocal beibehalten ist, wie in prüevete (im Gegensatz zn pruofte).

Den Gegensatz von gestraelet hâr finden wir im Iwein V. 433

(es hete der gebûre)
ein ragendez hâr ruozvar
und 2820 (er treit den lîp swâre)
mit strûbendem hâre.

280. sîn ahsel. ahsel ist der Pluralis von dem stark flectierenden Femininum ahsel. Es ist wahrscheinlich ebenso gebildet wie amsel, welches im Althochdeutschen lautete am-is-ala. ahsel lautete früher also ah-is-ala. — Ueber das flexionslose sîn vgl. oben V. 263.

280. ze tal heisst abwärts, herab. Nach ze folgt häufig das Substantiv ohne Artikel z. B. ze walde Nib. 1883, 4; ze fuoz Wh. 439, 12; ze orse Wh. 47, 17; Parz. 668, 3. Im Niederdeutschen erhält sich noch diese übertragene Bedeutung in dem durch den Ausfall der Präposition verstümmelten Ausdrucke: dâl.

V. 281—291. „Nach der Erzählung der Frau Aventiure trug der Greis einen Pelz und einen Hut aus Schaffellen. Beide Kleidungsstücke waren des Greises Lage entsprechend; denn er war arm. Sein Benehmen war vornehm und so, wie es einem edlen Manne geziemt. Ein Krückstock war die Stütze des Mannes, der da wohnte in dem alten Gebäude."

282—284. het-an-ûf. Die Ausdrücke an haben und ûf haben dürfen wir nach unserem jetzigen Sprachgebrauche nicht mit „an — oder auf — haben" übersetzen.

283—284. eine — einen. Der unbestimmte Artikel folgt der starken Declination. Vgl. oben V. 255.

282. altman, vgl. Parz. 163, 16. altmannes rede stêt niht ze vâr.

283. schâfkürsen = schaefin kürsen. Helbl. 3, 234. 15, 67. Mhd. Wb. I, 916.

284. und des selben ûf einen huot. Nach dem Pronomen Demonstrativum setzt Hartmann immer die schwache Form. Vgl. Ben. Lex. Iw. S. 370.

des selben. Man hat aus dem vorhergehenden schâf-kürsen zu supplieren: schâf und darauf des zu beziehen vermittelst des Pronomen Demonstrantivum oder Relativum. Man bezieht sich nämlich im Mhd. öfter zurück auf ein Substantivum, das in einem vorhergehenden Worte enthalten ist, z. B.

Iw. 458: (er war starke gezan
als ein eber, niht als ein man:
ûzerhalp des mundes tür)
ragten si im hervür.

Hier ist aus gezan zu entnehmen der Plural zen.

Arm. Hnr. 273: die wirs geherret wâren
und sî dâ niht verbâren.

(Die schlimme Herren hatten, welche ihre Launen nicht verschonten).

286. als in sîn state leite. leite kann sowohl das Präteritum von leite, wie von lege sein. Fassen wir leite zunächst als Präteritum von leite auf, so heisst es, wie ihn seine Lage leitete, ihm gebot (zu ergänzen wäre dann: sie anzuschaffen. Diese Ergänzung aber ist hart). Dann ist die Personification einer leitenden Lage höchst eigenthümlich. Wenn es auch Tristan 4125 heisst daz maere hat mich her geleitet, so ist dort das leiten von einem wirklichen Leiten zu verstehen, und eine solche Ergänzung wie hier ist dort unnöthig. — Da nun ferner leite für „legte" weit häufiger vorkommt, als für „leitete," so spricht auch dafür dieser Umstand, hier leite als ein Präteritum von lege zu fassen. Vor allem aber entscheidet der Sprachgebrauch und der Sinn dafür: leite als Präteritum von legen zu fassen. Durch den Zusatz als — leite soll die Beschaffenheit der Kleidungsstücke näher bestimmt werden. Diese waren den Verhältnissen entsprechend, in

die ihn sein Schicksal trieb. Wie diese Verhältnisse waren, giebt uns V. 287 an, er lebte in nichtreichen, sondern ärmlichen Verhältnissen. Klarer wird uns diese Stelle noch, wenn wir die Verse 406 und 407 in Vergleich ziehen:

in het dahein sîn bôsheit
in dise armuot geleit.

Hier ist das Wort geleit näher bestimmt durch die Worte in dise armuot, während an unserer Stelle legen absolut gebraucht ist. — State. Dies Wort wird gleichsam erklärt durch V. 407: ez was von urliuge komen.

287: richeite phlegen = rîch sîn.

288. Hier lässt der Dichter einen Satz asyndetisch folgen, um einen scharfen Gegensatz zu dem Vorhergehenden auszudrücken, während ihm V. 268, 279, 287 u. ö. dasselbe Mittel dazu diente, um eine Begründung anzudeuten.

baerde gehört zu den mit Hilfe der Ableitungssilbe — de (im Althochdeutschen = ida) gebildeten starken Femininis der ersten Deklination wie: haelde, helde, vröude (alth. frawida). baerde drückt aus die Art, wie Jemand bâret oder gebâret, bezeichnet also sein äusserlich sichtbares Wesen, sein Benehmen.

hêrlîch — glîch. Das zur Bildung von Adjectiven verwandte — lich ist bei Hartmann bald kurz, bald lang, bei Stricker kurz, bei Konrad fast nur kurz, Flecke zieht die Kürze vor. Mhd. Wb. 1, 971. Hartmann bildet aus — lich, lîch, lîche und der Vorsilbe ge — sowohl ein Adverbium wie ein Adjectivum: gelich, gelîch, gelîche.

hêrlîch ist abgeleitet von dem Adjectivum hêr, welches eigentlich „hoch" bedeutet: Lampr. Alex 4293: Porus was slanc unde hêr. Dann nimmt hêr die Bedeutung an von „erhaben, vornehm, gewaltig, herrlich." Oft haben hêr und hêrlîch die Bedeutung, „wie es einem Herrn geziemt" Nib. 348, 14 ir sult mir gebieten mit hêrlîchen siten, dann steht es dem aus hêr selbst abgeleiteten hêrre, hërre (welches eigentlich Comparativ ist von hêr, althochd. hêrôro oder hêriro) viel näher. Letztere Bedeutung „wie es einem Herrn geziemt" ist hier anzunehmen; denn das äusserlich sichtbare Wesen von Koralus war weniger glänzend, als würde- und ehrenvoll. Sein einem Herren geziemendes Benehmen genügt dem Dichter nicht, er lässt den alten Herrn im folgenden Verse (290) wie einen edel man auftreten, wie einem Mann von hoher Geburt, von hohem Adel. — Statt der Worte einem edeln manne glîch erwarten wir glîch der baerde eines edelen mannes. Diese bei Dichtern nicht seltene Verkürzung des Vergleichs finden wir auch im Parzival 403, 30 ir site und ir sin

was glîch der marcgrâvin.

Haupt hat an dieser Stelle eine Aenderung vorgenommen; für die Worte eines edlen Mannes glîch schrieb er: einem edeln manne glîch. Bei glîch nämlich kann die Person oder Sache, der Etwas gleich ist, nur in den Dativ gesetzt werden. Gr. Gr. 4, 748 Erec 298. Tritt der Genetiv zu glîch hinzu, so wird dadurch dasjenige bezeichnet, worin Etwas einem Andern gleich ist: Parz. 495, 29: der heidn und der getoufte wâren mir strîtes al gelîch.

290. ein. Der unbestimmte Artikel hat im Nominativ des Singularis aller drei Geschlechter, sowie im Accusativ des Singularis vom Neutrum immer keine Flexion. Im Accusativ des Singularis vom männlichen wie weiblichen Geschlechte überwiegt zwar die Anwendung der Flexion, doch kommen auch für beide Geschlechter in jenem Casus die flexionslosen Formen vor. Genetiv und Dativ aber erfordern stets die Flexion z. B. V. 299 — sîn. Dies Pronomen bezieht sich häufig auf ein Substantiv, welches nicht in demselben Satze enthalten ist, hier auf das Subject des folgenden Satzes.

292—300. „Dies war Erec unangenehm; denn er fürchtete, Jener würde, wie es damals oft vorkam, ihn heraustreiben, wie es ihm vorher schon ergangen war. Dennoch band er das Pferd an seine Stätte. Auf dasselbe legte er sein Gewand, erhob flehend die Hände, wie es einem wohl erzogenen Manne geziemt und trat zu dem Alten heran.“

292. leit. Dies Adjectivum bildet seiner Bedeutung nach den Gegensatz von liep Iw. 8115: ez waere mir liep ode leit.

293. gwonheit = die gewohnte, übliche Weise.

294: er solt in ûzgetriben hân. Hier ist der Gedanke zu ergänzen „wenn er ihn um Herberge gebeten hätte.“ Die Absicht, den mit dem Krückstock versehenen Alten zu bitten, hatte er sogleich nach dem Erscheinen Jenes aufgegeben. Die Noth zwingt ihn aber zu seiner ursprünglichen Absicht zurückzukehren. Die Gegensätze, welche Erec's Inneres rasch und plötzlich erfüllen, macht der Dichter anschaulich durch unvermitteltes Aneinanderreihen der Sätze vgl. oben V. 288. Eine Adversativpartikel wie dannoch 277 schien ihm V. 296 nicht stark genug.

295. als im vor was getan. Den Gegensatz des adverbiellen vor bildet sît. Iw. 4620: der hof enwart vor noch sît
sô harte nie beswaeret.

296. Ze stete. Nach ze fehlt beim Substantiv sehr häufig der Artikel z. B. ze hûse. Ze tal vgl. oben V. 280.

298. sîn hende habte er für sich. Das regelmässig schwach conjugierte haben heisst halten, im Gegensatz zu dem unregelmässigen Auxiliare hân — für sich vgl. Wigal 7339: er bete ein kriuze für sich.

V. 301—307. „In Angst sprach er zu ihm: Herr, ich bedarf sehr der Herberge. Diese Bitte machte ihn erröthen. Als der Alte ihn angehört, sprach er: Seid mir willkommen zu Allem, was ich haben mag. Dafür dankte ihm König Lac's Sohn.“

302. mir waer herberge nôt. Dieser Optativ ist häufiger als der des Präsens, am wenigsten zeigt sich dieser im Neuhochdeutschen, aber noch haben wir z. B. die Wendungen: das verhüte Gott, das wolle Gott verhüten. — Ueber herberge vgl. oben zu V. 254.

303. schamerôt. Ueber den Compositionsvocal vgl. oben zu V. 250.

306. zuo dem und ich nû haben mac. Und und unde haben im Mhd. auch die Bedeutung eines Relativs Er. 4271: dâ wider und ich iu sagen wil.

In den Worten und ich nû haben mac liegt von vornherein eine Anspielung auf des Alten Armuth. Er heisst ja den Gast nicht willkommen zu dem, was er besitzt (er besitzt ja so wenig), sondern zu dem, was er für ihn zu besitzen wünscht.

307. gnâdet. gnâden ist aus der einen Bedeutung des Wortes gnâde = Dank abzuleiten. gnâden wird construiert mit dem Genetiv der Sache und dem Dativ der Person.

V. 308—315. „Nun hatte er Hausgesinde, nämlich nur seine Tochter (diese war noch schöner als alle Mädchen, die je besungen sind) und seine Frau. Daran kann man erkennen, über welche edle Gesinnung er verfügte, dass er, der selbst so arm war, den Gast beherbergte."

308. nû het er ingesindes
309. niuwan eines kindes —
312. und der hûsfrouwen.

Hân ist hier poetisch mit dem Genetiv construiert, wie Iw. 3424:

wand ich noch einer salben hân.

Zu diesem Genetiv ingesindes sind die Worte eines kindes und der hûsfrouwen Apposition. Der Dichter lässt uns solche Armuth gar nicht vermuthen, selbst noch bis am Ende des 308ten Verses täuscht er uns, bis wir durch die erklärende Apposition seine Ironie wieder kennen lernen. — Der Genetiv eines kindes braucht nicht von niuwan abzuhängen. Vgl. Iw. 840 (zunge) und niuwan daz boeste sagt. eb. 5154 und niuwan ir hemde an verlân. — Koralus' Tochter hiess Enite (V. 431), seine Frau: Karsinefite (V. 430).

310. diu was ein diu schoenste magt. Entweder ist das erstere diu vor seinem Prädicate attrahiert, so dass es mit demselben im Genus übereinstimmt, während wir wegen kint das Neutrum daz erwarten; oder wir haben eine constructio ad sensum, die um so weniger auffallend ist, als es im Mhd. freisteht, auf kint der oder die folgen zu lassen, wenn es sich auf Knaben bezieht, so Iw. 4478

(dâzuo hab ich sechs kint)
die alle ritter sint.

Dass auf kint auch daz folgt und dieses sich von seinem Prädicate in seinem Geschlechte nicht immer attrahieren lässt, beweisst Iw. 4471:

(ich hân ein tohter ein kint)
daz ist ein harte schoeniu magt.

310. diu war ein diu schoenste magt. Die Mhd. Sprache kann den bestimmten und unbestimmten Artikel unmittelbar zusammenstellen, aber nur im mehrfachen Satze, d. h. bei nachfolgendem Relativum, Nib. 131, 3:

und ouch in ein diu frouwe die er noch nie gesach.

Durch die Zusammenstellung dieser beiden Artikel vor einem Superlativ wird die Eigenschaft, von welcher die Rede ist, noch mehr hervorgehoben. Meistens ist ein Relativum in der Nähe, vgl. Iw. 334: an ein daz schoeneste gras
daz diu werlt ie gewan.

Der Relativsatz kann auch fehlen, ist dann aber zu ergänzen, M. S. 2, 141 b: minne ist ein daz beste wort (zu ergänzen „das man anführen kann"). Gr. Gr. 4, 453.

313. dar an. Die nähere Bestimmung hierzu liefert V. 315: daz er den gast sô arm enthielt. Objectssatz zu schouwen ist V. 314: daz er rîches muotes wielt. Im Neuhochdeutschen würden wir die Bestimmung von dar an dem Objecte von schouwen voranschicken.

315. enthielt. Das Verbum enthalten hat wie behalten die Bedeutung von „beherbergen."

314. walten wird mit dem Genetiv construiert. Vgl. V. 523: daz sî des muoz walten.

V. 316—322. „Die Tochter rief er zu sich. Er sprach: „Gehe und sorge für das Ross dieses Herrn, der unser Gast sein will und behandele es so mit Fleiss, dass ich dich deswegen nicht zu tadeln brauche." Sie sprach: „Herr Vater, das werde ich thun."

316. ruofte. Das Wurzelverbum ruofen, sowohl wie das abgeleitete rüefen, von welchem wir an unserer Stelle das Präteritum mit Rückumlaut haben, beide Verba nehmen die Person, nach welcher gerufen wird, im Dativ zu sich. dar = dahin, wo er war = zu sich.

317. genc. Die Handschrift hat gee, aber 320 begieng. Haupt bildete daraus mit Recht sowohl für das Simplex, wie für das Compositum die Imperativform genc. Im Iwein finden wir von dem Stamme gân und gên die Imperativform genc noch öfter z. B. 2215: genc enwec ich beites hie.

8033: genc hin zuo im und ervar.

Die Imperativform ganc, welche z. B. bei Walt. 31, 16 vorkommt:

sol ichz alsô gewinnen
sô ganc slâfen, hoher muot,

kennt Hartmann nicht.

318. tohter mîn. Mîn ist nicht der Genetiv des persönlichen Pronomen. Denn mit Substantiven verbindet unsere Sprache von frühester Zeit an nicht den Genetiv des persönlichen Pronomen, sondern es tritt dafür überall das adjectivische Possessivum ein. Nur wenn von einer dritten Person die Rede ist, kann jener Genetiv angewandt werden. Daher setzt schon Vulfila auch da, wo der griechische Text den Genetiv des Pronomen personale bietet, das Pronomen possessivum, vgl. Gr. Gr. 4, 339. Dass das Pronomen possessivum, wenn es voransteht, unflectiert stehen kann — ausser im Genetiv oder Dativ, darüber vgl. V. 262. Wenn das Pronomen possessivum aber nach seinem Substantiv steht, so verliert es die Flexion Gr. Gr. 4, 480.

Zu den seltenen Ausnahmen gehören nur wenige Stellen z. B. Wh. 9, 9 andern goten sînen, Trist. 9283 niht weine tohter mîne, vgl. Gr. Gr. 4, 481.

320. begân heisst: 1) eigentlich zu Etwas gelangen, daher erreichen, treffen; 2) für Etwas sorgen; 3) erwerben; 4) mit Etwas umgehen, Etwas thun, sei es auf

gute, sei es auf böse Weise. Fast nur diese letztere Bedeutung hat das heutige Verbum „begehen" bewahrt; freilich zeigt sich noch eine jener anderen Bedeutungen in der Wendung „ich begehe ein Fest."

321. daz ich dirs iht verwîze. Schon wîzen hat die Bedeutung „tadeln," ursprünglich hat es allerdings die von „wahrnehmen" z. B. Parz. 119, 10 was wîzet man den vogelîn. Auch gewîzen Iw. 2093 steht wie hier verwîzen in der Bedeutung tadeln. — iht für niht erscheint häufiger bei den Worten des Befehls.

322. sî sprach 'herre daz tuon ich'. Anstatt des Futurs erscheint das Präsens in der Antwort, um auszudrücken, das man verspricht Etwas thun zu wollen. Die zukünftige Handlung wird als gegenwärtig angegeben. Dadurch wird die Sicherheit dessen, was man verspricht, bestimmter ausgedrückt. Bei den Worten daz tuon ich ist noch bemerkenswerth die fragende Wortfolge. Durch diese kommt das wichtigere Wort daz voran, und das weniger wichtige ich hinten an. Diese Art der Antwort finden wir oft, wie schon im Ludwigsliede V. 26:

Thanne sprach Hludwîg:
Herrô sô duon ich,

ferner: Pf. Amis V. 1765:

der wirt sprach: daz tuon ich,

Sch. u. K. (aus F. Pfeiffer in Hpts. Ztschr. 7, 102) V. 51 p. 208:

daz sî gevater, daz tuon ich.

323—325. „Die Gestalt des Mädchens war herrlich. Freilich war ihr grünes Kleid gänzlich zerrissen, kahl und abgetragen."

323. mägde. Wir erwarten megde. Das junge Alter der Ambraser Handschrift wird diesen neueingeführten Umlaut veranlasst haben, wie in schämelic und hände. Wir erwarten magede, megede oder meide. Bei magede wie bei dem Deminutinum magedîn ist das e der vorletzten Silbe aus dem althochdeutschen a (magadî) entstanden und kann keinen Umlaut bewirken. Bei megede, welches die spätere und häufigere Form des Genetivs bildet (wie auch für magedîn megedîn [Wn. Lesb. 287, 14 eb. 545, 27] oder megedîn [eb. 480, 18] vorkommt) ist aus dem althochdeutschen magadî das a der vorletzten Silbe in i übergegangen, das wie im Mittelhochdeutschen, obwohl es selbst sich zu e veränderte, dennoch den Umlaut bewirkte, wie in den Wörtern wegene, setele (althochdeutsch waganâ, satalâ). Vgl. Gr. Gr. 1², 332.

324. der roc was grüener varwe. Die grüne Farbe scheint im Mittelalter beim Frauengewande ein Zeichen von Pracht gewesen zu sein. Vgl. Parz. 234, 4:

röcke grüener dan ein gras
von Azagouc samît.

Enitens roc scheint auch ein Kleid von Sammt gewesen zu sein. Dieses stammte noch aus der Zeit ihres Reichthums. Damals aber war es kahl und abgetragen (abehaere V. 326).

325. gezerret. In der Handschrift steht giezieret. Haupt schrieb statt giezieret in seiner ersten Ausgabe (im Jahre 1839) gunzieret. Diese Aenderung

genügt noch nicht; denn man erwartet hier einen Ausdruck, der bestimmter das Unschöne des Kleides ausdrückt als gunzieret es thut. Ich behaupte nun, es muss an dieser Stelle geschrieben werden: gezerret und stütze mich auf V. 4929 im Iwein (gezerret, swarz, unde grôz), der dient zur Beschreibung eines zerlumpten Hemdes. Ich machte davon Mittheilung dem Herausgeber des Mhd. Wb. Dieser billigte die Aenderung, empfahl sie auch im 3. Bande des Mhd. Wb. S. 877, 12 a, bezeichnete aber Haupt's Conjectur als „verfehlt." Haupt zog in seiner 2. Ausgabe von Erec (im Jahre 1871) seine Verbesserung zurück und schrieb statt dessen der Empfehlung des Mhd. Wb. gemäss gezerret. Vgl. Haupt's Commentar zum Erec S. 332 zu V. 325.

326. abehaere ist wie bloede, boese ein starkflectiertes Adjectivum der 2. Declination. Es steht hier als Prädicat in flexionsloser Form. Das Umlaut wirkende - e ist ein Bildungs - e, nicht ein Flexions - e. — Die Formen begarwe V. 473, 1563, 1703, 1782, 5618, (Greg. 1777, 3679) wie garwe 1699, 2287, 7596, 7727, 8921 hat sich Hartmann im Iwein abgewöhnt. Vgl. Haupt's Vorrede zur I. Ausg. des Er. S. XV gegen Ende.

327. hemde oder himede ist gebildet von dem Worte ham = Haut, Hülle. Dies Wort ham ist der 2. Bestandtheil des Wortes lîcham oder lîchname. Das entstellte Wort lîchname tritt schon im Althd. auf. Lîcham kommt aber vor bei En. Barl. Pass. und lîchham in Griesh. Pr. 2, 20.

327. sal heisst im ahd. salo, im Genetiv salwes. Sal hat wie kal, val, gël diesen Endigungsvocal — o nicht mehr, alle haben aber in allen übrigen Casus ausser im Nominativ Singularis das w wie V. 336 salwe wât.

328. eteswâ ist zusammengesetzt aus ëte oder ëtes. Diese Vorsetzsilben erscheinen noch vor lîch, wer, was, war und entsprechen dem lat. Stamme ali — und sind verwandt mit dem gotischen aiththau, dem althochdeutschen edo — Zebrochen. Im Mhd. drücken brechen und seine Composita dasjenige aus, was wir heute mit „reissen" bezeichnen. Iw. 1310: von jâmer sî ûzbrach
ir hâr und diu kleider.

Auch in übertragener Bedeutung kommt brechen vor; Iw. 4948:
daz im sîn herze niene brach.

329. sô schein diu lîch dâ. Das heutige Wort „Leiche" und der erste Bestandtheil des Wortes Leichnam gehören zu dem mittelhochdeutschen Femininum lîch. Lîch bezeichnet die leibliche Gestalt, das Aussehen, das Aeussere derselben; hier hat lîch fast die Bedeutung von hût; letzteres Wort wäre hier aber nicht edel genug. — sô dient im Mhd. zur Verknüpfung paratakischer wie hypotakischer Sätze (bei letzteren z. B. V. 334). Die parataktische Satzordnung ist im Mhd. die gewöhnliche. Hierbei dient sô häufig dazu, um das Verhältniss des Nachfolgenden zu dem Vorhergehenden auszudrücken. Bei der Uebersetzung ins Neuhochdeutsche muss man oft das dem sô Vorangehende hypotaktisch übersetzen. Hier enthalten die Verse 327 und 328 die Ursache dafür, dass die lîch des Mädchens sichtbar war. Das Wort sô ist grammatisch zu wichtig, als dass es in die Senkung gesetzt

werden könnte. Daher hat es auch Haupt mit einem Circumflex versehen. Dagegen V. 334 kommt so in den zweisilbigen Auftact. Haupt liess daher auch 334 den Circumflex weg. Das Verhältniss des Vorhergehenden zum Folgenden war durch die Form des Nebensatzes schon so klar, dass es unnöthig schien, durch Hervorhebung des Tones noch auf sô hinzuweisen.

329—330. sô schein diu lîch dâ
durch wîz alsam ein swan.

dâ und durch sind miteinander zu verbinden: die lîch schien an den Stellen, wo ihre Kleidung „gezerret und zebrochen" war, hindurch. Dieselbe Wendung kehrt einige Verse später wieder 336 ir lîp schein durch ir salwe wât. Dass in diesem so eben angeführten Verse durch nicht modal, auch nicht causal, sondern local zu fassen ist, ergiebt sich aus dem Vergleiche mit der Lilie, die durch die Dornen hindurchstrahlt. Man könnte gegen obige Verbindung von dâ und durch einwenden, dass dâ und durch nicht in einem und demselben Verse stehen. Jedoch bei dâ oder dar (vor Vokalen ist letztere Form üblich) stehen die Adverbialpräpositionen bald erst nach mehreren Wörtern, bald unmittelbar darnach. Ein Beispiel, wo dâ von seinem inne sogar durch zwei Verse getrennt ist, liefert Walt. 5, 1—3: gotes amme
es was dîn wamme
ein palas kleine
dâ daz reine
lamp aleine
lac beslozzen inne.

wîz alsam ein swan ist appositioneller Zusatz zu lîch, wie im Verse 338 durch die Worte under swarzen dornen wîz das Subject sî näher bestimmt wird.

331. nie kint. Nach nie pflegt das Nomen ohne Artikel zu stehen:
Nib. 249, 2 alsô hôher gisel gewan nie künie mêr
eb. 1216, 2 ez gewan nie küneges tohter richtuome mêr
Greg. 2737 ez gesach nie man noch wip
Iw. 314 daz ich nie schoenes kint gewan.

334. Der Ausdruck mir gebristet nimmt noch zu sich einen sächlichen Genetiv und dann noch die Präposition ze oder an mit dem Dativ eines Substantivs. Für den persönlichen Dativ steht hier ir lîbe. Vgl. oben V. 263.

gebraeste. Das Imperfect steht hier anstatt des Plusquamperfects. Vgl. V. 271.

336. Auf salwe wât liegt der Hauptnachdruck. Die Hässlichkeit des Gewandes und die Schönheit von Enitens lîch rufen den folgenden Vergleich hervor. Wie schön sind in dem Vergleiche die Gegensätze einfach neben einander gesetzt: under swarzen dornen wîz!

337. alsam diu lilje. Der bestimmte Artikel ist hier wie Iw. 1208: sam daz holz under rinden scheinbar auffallend. Sonst pflegt bei Vergleichen der unbestimmte Artikel zu stehen wie oben V. 330: alsam ein swan oder Iw. 701: alsam ein horn Gr. Gr. 4, 411. Der an unserer Stelle, sowie Iw. 1208 stehende

bestimmte Artikel ist deshalb gesetzt, weil hier nicht von der Lilie oder dem Holze im Allgemeinen die Rede ist, sondern von beiden Dingen nur in einem bestimmten Verhältniss. Iw. 1208 heisst es: Ihr seid verborgen wie das Holz unter der Rinde; aber nicht wie das Holz im Allgemeinen, sondern, wenn es noch unter der Rinde sich befindet. Enitens schöner Körper glänzte unter dem schmutzigen, zerlumpten Kleide nicht wie eine beliebige Lilie, sondern wie eine Lilie, die unter schwarzen Dornen steht. Wie hier diu lilje durch einen Nebensatz näher bestimmt wird, so wird im Iwein V. 1208 daz holz individualisiert durch den Zusatz under rinden. — Gewöhnlich bekommt das Fremdwort lilje das allgemeine deutsche Wort bluome zur Verdeutlichung: liljenbluome, rosenbluome.

339. Nach dem Ausdruck ich waene steht entweder der Indicativ oder der Conjunctiv, wie V. 345:

ich waen siz selten habe getân,

je nachdem der Sprechende das, wovon er spricht, als wirklich oder als möglich auffasst. — vlîz legen an finden wir auch im Parz. 749, 17. Jupiter hât sînen vlîz geleit an dich. — Geleit steht für geleget. Vgl. zu V. 286.

341. von schoene und von saelekeit. Die Präposition von heisst hier so viel wie „in Beziehung auf“ Iw. 1457: der aller tiureste man
der ritters namen ie gewan
von manheit und von milte.

schoene gehört zu den aus Adjectiven gebildeten Femininal-Substantiven der zweiten starken Declination wie roete, süeze, wilde u. a.

344. erlân wird verbunden mit dem Accusativ der Person und Genetiv der Sache und bezieht sich auf Etwas Lästiges sowohl, wie Angenehmes. Er. V. 92. Wil dû daz ich dichs erlâze.

345. Ueber die Construction von ich waen vgl. oben zu V. 339 selten = nie. Hier zeigt sich eine ähnliche Ironie wie oben bei tiure V. 253.

346. Steht zëmen mit sächlichem Subject, so tritt dazu wie hier die Person in den Dativ z. B. Parz. 748, 10: in zam ouch bêden friuntschaft, oder die Person tritt in den Accusativ und die Sache in den Genetiv z. B. Nib. 1101, 2: weinens sî gezam.

350. Ueber die Construction von gebristen vgl. zu V. 334.

351. von diu. Die Adverbialproposition von verbindet sich mit dem Instrumentalis diu. Die Verbindung beider Worte dient dazu, um einen Grund anzugeben und entspricht dem neuhochdeutschen: deswegen; z. B. Iw. 7120: von diu was in beiden nôt.

352. 353. die juncfrowe des niht enliez
sine taete als sî ir vater hiez.

„Die Jungfrau unterliess es nicht, sonst hätte sie nicht gehandelt, wie ihr Vater ihr befahl,“ d. h. die Jungfrau unterliess es nicht zu handeln, wie ihr Vater ihr befahl. Uber die Uebersetzung der Negation — ne in einem abhängigen Satze vgl. Ben. Wb. zu Iwein S. 288.

356. got. Wie im Gotischen fehlt bei got der Artikel Gr. Gr. 4, 383. Got steht nur dann mit dem Artikel, wenn es einen heidnischen Gott bezeichnet eb. S. 404.

357. in genuogte dâ mite. Mich genüeget oder genuoget wird sonst mit dem Genetiv der Sache verbunden. Erec 384: dar über genuogte sî dô
eines bettes âne vlîz.

In auffälliger Weise finden wir im Iwein V. 7353 bei diesem Impersonale die Präposition an mit darauf folgendem einander: daz si beide an einander genuogte.

366. berâten heisst eigentlich mit Vorrath versehen, dann versorgen: Iw. 3020: und het die kemenâten liehtes wol berâten. Das Gegentheil von berâten sîn bildet unberâten sîn oder unrât lîden. Iw. 6206:
und wâren doch unberâten.
eb. 6213. 14: sî liten grôzen unrât
an dem lîbe und an der wât.

367. state hân wird mit dem Genetiv verbunden. Ueber state vgl. zu V. 286.

368. ff. teppech oder teppich oder tepet bedeutet Teppich. Hier sind solche Teppiche zu verstehen, auf (dar ûf geleit V. 369) (und auch wohl vor) welchen das Bett sich befindet. Das Bett, das hier bereitet wird, ist ein „Sitzbett". Zu einem Sitz- oder Ruhe-Bette gehörten folgende Stücke: Zu unterst lagen Teppiche. Statt derselben dienten auch stollen Er. 8956. Auf den Teppichen oder stollen lagen phlumît oder matraz. Auf diesen weichen Gegenständen lag ein kulter (starkes Masculinum: Parz. 24, 4; schwaches Femininum: eb. 549, 29. 627, 30; Neutrum: M. S. 2, 195 a). Dies ist ein dickes Polster. Seine untere Seite bildete palmât, die obere phelle, samît oder wie an unserer Stelle zendâl (V. 378). Dass das hier erwähnte bette kein „Schlafbett" war, ergiebt sich daraus, dass die zu einem Schlafbett noch ausserdem nöthigen Gegenstände: wîziu lîlachen, phulwe, wanküsse oder ôrküsse und deklachen aus Pelzwerk nicht erwähnt werden. Ferner ergiebt es sich aus dem im Folgenden beschriebenen Mahle, dass dies bette ein Sitzbett war. Vor einem solchen Sitzbette wurde das Mahl aufgetragen: Lampr. Alex. 5543. Auch das in Wirklichkeit bereitete ärmliche bette entspricht einem Sitzbette. Dies ärmliche bette hat anstatt jener obigen weichen Gegenstände „ein reine strô V. 382. Anstatt des kulter, der auch bettedach heisst, daht ein lîlachen wîz. Bei einem ärmlichen bette werden: M. S. 2, 108 b. „alte secke" erwähnt: dû maht dich vor armuot niht bedecken
dîn gulter ist von alten secken.

370. bettewât wird von Ziemann in seinem Wörterbuche übersetzt durch „Betttuch." Dazu wird citiert Oberlies Glossar 145. Hier kann bettewât dies nicht bedeuten; 1) weil sonst das phlumît (das weiche Unterbett) fehlen würde, an welches hier durchaus zu denken ist, und welches das zwischen dem Teppiche und kulter Liegende bildet; 2) widerspräche jene Auffassung Ziemann's dem V. 372, wo gesagt ist, dass diu bettewât mit samîte bezogen d. h. überzogen war.

Einen Ueberzug über die bettewât erwähnt auch Ulrich von Zatzikhoven in seinem Lanzelet V. 4156. diu bettewât vil linde was,
der phülwe und ouch daz küssîn
diu zieche guot sîdîn.

Betttuch also kann bettewât nicht bedeuten, vielmehr ist es hier, wie auch sonst, das Unterbett. Ausserdem spricht für diese Auffassung der Umstand, dass die bettewât genannt wurde linde d. h. weich, wie der phülwe und daz küssîn. Im Parz. 552, 19 heisst eine wât auch linde.

Die Verse 373 und 374 bieten dem Metrum wie dem Sinne nach grosse Schwierigkeiten. Das grammatisch so wichtige ein steht in der Senkung. Nach der Ueberlieferung befindet sich an dem Sammt der bettewât ein solcher Schmuck, ein solches Gewicht von Gold, dass, um das Bett d. h. das Bettstück hinzulegen, vier Männer nöthig waren. Diese Masse Goldes an der bettewât ist zu unbequem für den Ruhenden, als dass man annehmen sollte, dass Hartmann wirklich so geschrieben hätte. Der Sinn sowohl wie das Metrum, glaube ich, leiden nicht mehr, wenn die Verse so lauten:

dem bétte das gólt was únerlógen
daz daz eín man níe mőhte erwégen.

Wenn so geändert wird, erhalten wir ein viel klareres Bild von dem vorliegenden Gegenstand. Hartmann hat bis dahin einzelne Theile des Ruhebettes beschrieben und geht nun dazu über, die Pracht des ganzen Bettes zu schildern.

376. Mit diesem Verse kehrt Hartmann zurück zur Schilderung der Bereitung des Bettes.

378. zendâl bedeutet einen kostbaren Seidenstoff. Dieser Stoff bildet die obere Seite des Polsters (kulter vgl. oben zu V. 370). Vers 1276 der Aeneide Heinrichs von Veldeke scheint unserm Dichter vorgeschwebt zu haben:

ein kulter von zendâle
lac underm bette ûfem strô.

Sehen wir näher zu, so muss Hartmanns Vers 378 sogar ebenso gelautet haben, wie jener Vers 1276 der Aeneide. Die Worte nämlich, wie sie uns die Handschrift überliefert und zendâle sind nicht zu halten. Die Form zendâle kommt als Nominativ nicht vor, wol aber als Dativ. Letzteren erhalten wir, wenn wir das vorhergehende und in ein diesem Worte so ähnlich sehendes von verwandeln. Dieser meiner Vermuthung ergieng es ebenso, wie der oben zu V. 325 erwähnten. Herr Professer W. Mueller in Göttingen empfahl sie in seinem Mhd. Wb. Bd. 3, S. 895, 206, ferner ist sie in der 2. Ausgabe des Erec von Haupt in den Text aufgenommen und S. 333 im Commentar erwähnt.

379. gemâl heisst eigentlich mit einem Zeichen versehen, dann farbig. Dies Adjectiv ist gebildet wie gehand, gehâr, gevar, gebart.

380, 381. die wâren bî dem fiure
des abents vil tiure.

Ueber den Gebrauch von tiure vgl. oben V. 253 und Iw. 6215:

Ez wâren bî ir viure
under wîlen tiure
vleisch mitten vischen.

384. Durch die Worte âne vlîz werden die Worte eines bettes näher bestimmt, sie bilden den Gegensatz zu der richiu bettewât, deren Stelle hier durch dasselbe (bette âne vlîz) ersetzt wird.

385. daz bedaht ein lîlach wîz. Bei dem Vers 378 geschilderten köstlichen Bette hatten wir statt „lîlach wîz" den prachtvollen kulter. Das Betttuch, auf welchem man liegt oder (wie hier) sitzt, heisst lîlachen, lînlachen oder lîlach, lînlach. Es ist nicht zu verwechseln mit declachen oder deckelachen. Dies ist die meist aus Pelzwerck bestehende Decke, unter welcher man schläft.

386. Mit diesem Verse beginnt ein Scherz des Dichters ganz ähnlich demjenigen von V. 366—379. Der Dichter lässt uns ein stattliches Mahl erwarten und, wie oben statt des prächtigen Sitzbettes ein ärmliches erfolgte, wird hier der Gast mit dem reinen willen abgefunden, da ihm der Wirth bei seiner Armuth gar Nichts bieten kann. — ouch was dâ ritters spîse. — Es wird bald ritter, bald rîter gebraucht, je nachdem es der Vers verlangt oder der Dichter beliebt. — ritters spîse = Speise für einen Ritter d. h. Speise, wie sie sich für einen Ritter geziemt = stattliche Speise.

388. möhte. Der Conjunctiv war hier nöthig, wie Haupt auch deshalb den V. 374 veränderte, weil hier der Nebensatz von einem Präteritum abhängig ist.

389. erdenken nimmt sein Object im Genetiv zu sich; allerdings Iw. 841, Parz. 126, 17: finden wir es, wie im Neuhochdeutschen immer, schon im Accusativ.

389. ze guote = durch guot: Er. 3518. 5078 = in guter Absicht.

390. überkraft bedeutet: 1) überlegene Gewalt, 2) Menge, Fülle. In letzterer Bedeutung finden wir es an unserer Stelle gebraucht. In ebendemselben Sinne steht im Mhd. auch kraft und wunder. Die Ergänzung zu allen drei Ausdrücken bildet ein Genetiv oder wird vermittelt durch die Präposition an.

Iw. 365 wir hatten alles die kraft,
daz man heizet wirtschaft.

Stricker in Wn. Leseb. III. Ausg. S. 624, 14:

ob der erde und dar under
ist miuse ein michel wunder.

Wig. 137, 7 (Pfeiffer)

sî het an guote grôze kraft.

391. und vollecliche wirtschaft. Der Genetiv des Pronomen demonstrativum (des) gehört nicht mehr zu den Worten vollecliche wirtschaft als Ergänzung, sondern nur zu überkraft. Der Sinn ist folgender: Sie hatte „in Hülle

und Fülle“ Alles, was man sich nur denken konnte in Betreff der Speisen und vollecliche wirtschaft d. h. Alles vollauf, was zur sonstigen Bewirthung eines Gastes gehört.

392. doch man es ûf den tisch niht truoc
393. in gap der reine wille genuoc.

Diese Verse entsprachen den früheren:

diu wâren bî dem fiure
des âbents vil tiure.

— es. Dieser Genetiv ist abhängig von niht. — Der Sinn von V. 393 ff. ist dieser: der reine d. h. untadelhafte edle (über reine vgl. arm. Hnr. V. 296. 344) Wille gab ihnen ein gut Theil von sich, so dass man diesen guten Willen, dieses gute Streben, Anderen zu helfen reichlich bei ihnen vorfand; aber sie hatten vor Armuth nicht Mittel zu helfen. Der reine wille ist personificiert zu denken, wie häufig von den mittelhochdeutschen Dichtern die Tugenden, ferner wunsch, minne und ähnliche abstracte Begriffe als lebende Wesen dargestellt wurden. — Der reine oder guote wille steht gegenüber dem Vollbringen werc: Iw. 760, 2696, 4321,
kraft: Iw. 4083, 7255
und bezeichnet die gute Gesinnung, die man gegen Jemand hegt, dem man helfen möchte. Vgl. arm. Hnr. 935—938.

möhtest dû du hulfest mir
des genüeget mich wol von dir
ich erkenne dînen süezen muot
dîn wille ist reine unde guot.

Das, was den Alten der reine wille gab (393), ist er selbst oder ein Theil seiner selbst, davon sie dem Gaste mittheilten. Aehnliches sagt Walt. 17, 7, 8, 10: von der milte, mit der der König Philipp verfahren soll. „Wer milte beweist, zu dem kehrt sie reichlicher zurück, als er sie ausgestreut hat.“

395. wand er ist aller güete ein phant, d. h. der gute Wille ist ein sicherer Beweis für alle Güte.

Hm. Laves.

Berichtigungen.

S. 2, 5 l.: selbständiges
S. 3, 5 und 6 l.: Declination
S. 3, 11 l.: Plural; denn
S. 3, 16 l.: alberge, auberge
S. 4, 18 l.: würde und
S. 5, 1 l.: freuen scheint
S. 5, 5 l.: Declination
S. 5, 6 l.: Flexion
S. 5, 15 l.: Adjectivdeclination
S. 5, 34 l.: Flexion
S. 6, 5 l.: Zusatz. Vgl.
S. 7, 17 l.: demonstrativum
S. 7, 20 l.: demonstrativum
S. 7, 21 l.: relativum
S. 8, 14 l.: Declination,
S. 9, 20 l.: aber, zu
S. 10, 31 l.: beweist
S. 10, 34 l.: mhd.
S. 11, 28 und 30 l.: Pronomens
S. 13, 2 l.: ausdrückt, als.